Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 169. Bromberg, Donnerstag den 24. Juli 1924. 48. Jahrg.

Eine sensationelle Wendung in London.

Die Herren Herriot und Theunis glaubten ihre Londoner Ernte bereits in der Scheune, als plötzlich der Vertreter der amerikanischen Finanzkreise, die Deutschland 800 Millionen Mark vorstrecken sollen, die dieses vor allem zur Befriedigung seiner französisch-belgischen Gläubiger braucht, mit neuen Sicherheitsforderungen hineinplatzte. Lamont, der Vertreter der Morgan-Bank, die allein die Hälfte der erwähnten Anleihe übernehmen will, hat den Finanzministern der Entente in einer mehrstündigen Sitzung auseinandergesetzt, daß die bisher von der Konferenz in Aussicht genommenen Sicherheiten für die Anleihe den Amerikanern nicht genügten. Lamont stellte folgende neuen Bedingungen:

Die Feststellung deutscher Verfehlungen darf nicht von der Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperschaft ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt hat.

Die amerikanischen Finanzkreise widersetzen sich der Eventualität jeder selbständigen Aktion eines der Verbündeten, da durch die Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könnte.

Diese Erklärung platzte wie eine Bombe in die Versammlung hinein. Natürlich haben die Vertreter Frankreichs und Belgiens energisch gegen diese Forderungen protestiert, die nach ihrer Ansicht dem Versailler Vertrage widersprechen, und es begann nun ein neues Hin und Her, um eine Formel ausfindig zu machen, die beide Seiten befriedigen könnte. Diese Formel ist noch nicht gefunden, und deswegen hat auch eine Entscheidung in dieser Frage gestern (Dienstag) nicht getroffen werden können. Auf der Suche nach einem Ausweg ist u. a. an eine Kombination von Reparationskommission und Völkerbund gedacht worden, und zwar in der Weise, daß zwar die Reparationskommission etwaige Verfehlungen Deutschlands feststellen solle, daß aber über die Folgen dieser Verfehlungen der Völkerbund zu befinden haben solle. Was aus diesen Anregungen wird, ist heute noch nicht zu sagen.

Wie der „New York Herald" meldet, soll Lamont nach der Besprechung mit den Finanzministern in seinem Hotel noch eine mehrstündige Unterredung mit Herriot gehabt haben, in der Herriot erklärt habe, daß die innerpolitische Situation in Frankreich es ihm nicht erlaube, die verlangten Garantien zu geben.

Ein namhafter Korrespondent eines Pariser Blattes weiß zu berichten, Young habe amerikanischen Pressevertretern gesagt, daß eine Verständigung mit der französischen Politik ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Nach dem oben dargelegten Zwischenfall darf man auf den weiteren Verlauf der Londoner Verhandlungen besonders gespannt sein.

Die Frage der Einladung Deutschlands ist selbstverständlich noch immer in der Schwebe, da sie nur in einer Vollsitzung der Konferenz erledigt werden kann.

Wie die PAT. aus Berlin meldet, wird dort halbamtlich erklärt, daß Deutschland eine Einladung nach London nicht annehmen würde, wenn sie darauf beschränkt würde, nur die Entscheidung der Konferenz entgegenzunehmen.

*

Berlin, 22. Juli. (PAT. Wolff.) In der Kommission des Reichstages für auswärtige Angelegenheiten hielt Außenminister Stresemann eine längere Rede über die internationale Lage.

Eine deutsche Pressestimme über London.

Im Leitartikel ihrer Nummer vom 22. Juli schreibt die „Deutsche Allg. Zeitg." zu den bisherigen Londoner Vereinbarungen, die indessen durch die neuen amerikanischen Forderungen in manchem Betracht wieder in Frage gestellt worden sind, u. a. folgendes:

„Welche Situation würde Deutschland vorfinden, wenn es, wie jetzt angekündigt wird, zur Londoner Konferenz großmütig doch noch eingeladen würde? Macdonald stand früher auf dem Standpunkt, daß gewisse Punkte des Sachverständigengutachtens über das Versailler Dokument hinausgingen, daß es daher nur nach einer Verständigung mit Deutschland in Kraft gesetzt werden könne. Er sprach früher auch das Wort von dem „willigen Partner" Deutschland. Von alledem ist heute keine Rede mehr. Der französischen Politik ist es gelungen, wie bisher noch immer, wenn die Reparationsfrage auf der Tagesordnung stand, die politischen Fragen in den Vordergrund zu schieben. Die Sachverständigen haben einen wirtschaftlichen Plan ausgearbeitet. In London wird daraus ein politisches Instrument geschmiedet. Die Sachverständigen wollten das System der Gewaltpolitik beendigen und Deutschland immerhin einige wirtschaftliche Sicherheiten gegen neue Überfälle des Militarismus bieten. In London bemüht man sich um Formeln für neue „Sanktionen", und nicht von Deutschlands Sicherheit ist mehr die Rede, sondern von der vielberufenen Sicherheit Frankreichs und bestenfalls von der Sicherheit des internationalen Kapitals, das sich an dem „öffentlichen Unternehmen" Deutsches Reich beteiligen will.

England stand ursprünglich im Sinne der Gutachten auf dem Standpunkt, daß die Rolle der Reparationskommission überhaupt beendet sei und daß ein anderes unabhängiges Gremium über die Ausführung des Dawesplanes wachen solle. Dieser Standpunkt ist im Verlaufe der französischen Zermürbungsoffensive von Macdonald aufgegeben worden, und der englische Vorschlag unterscheidet sich von dem französischen nur dadurch, daß er noch eine vorherige Befragung des Agenten und des Treuhänders für die Reparationszahlungen vorsieht.

Der Ausgleich zwischen diesen beiden, nur im Grade verschiedenen Auffassungen wurde durch einen Kompromißvorschlag Owen Youngs hergestellt. Der Sinn des Kompromisses liegt darin, daß das Land, welches „Sanktionen" gegen Deutschland ergreift, verpflichtet sein soll, für den Zinsendienst der 800 Millionen-Anleihe zu sorgen. Nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch ist der französische Standpunkt dadurch voll befriedigt. Denn Frankreich, sei es die Regierung Herriot oder nach deren Sturze eine andere, hätte auf dieser Grundlage jederzeit die Möglichkeit, neue deutsche Gebiete zu besetzen. Den Zinsendienst für die Anleihe kann es garantieren, weil die Möglichkeit besteht, sich durch die widerrechtliche Besetzung weit größere Beträge anzueignen, als diese Zinsen, mögen sie noch so hoch sein, betragen.

In einer Londoner Korrespondenz desselben Blattes heißt es über dieselbe Angelegenheit:

Das Problem, wie es sich auf dieser Konferenz darstellt, ist nicht, wie Deutschland vor neuen Gewalttaten geschützt werden kann, sondern wie sich die Geldgeber vor den Folgen solcher Gewalttaten schützen können. Das ist die Quintessenz der bisherigen Vorgänge.

Bisher ist auf dieser Konferenz von Deutschland nur als Objekt die Rede gewesen, und es ist geradezu beschämend, mit welcher Selbstverständlichkeit auf allen Seiten angenommen wird, daß Deutschland nach den üblichen Protesten schließlich zu allem Ja sagen wird. Möglich, daß, wenn diese Verhandlungen sich mit amerikanischer Hilfe so weiter entwickeln, sie in der nächsten Woche eine Einladung nach Berlin senden werden, aber was wird für Deutschland gewonnen sein? Die deutschen Vertreter werden sich einer festen Vereinbarung gegenübersehen, in der die Interessen der alliierten Staaten so miteinander verknüpft sind, daß an eine wesentliche Lockerung des Gewebes gar nicht zu denken sein wird. Auch die Berliner Absicht, die Annahme des Berichtes in zwei Stadien durchzuführen, wird kaum etwas ändern können. Wenn aber Deutschland ablehnen sollte, so wird sich die moralische Entrüstung der ganzen Welt entladen, die so heftig ist, wie immer, wenn ein gutes Geschäft verdorben wurde. Das ist die Lage, die sich in diesem Augenblick darstellt, und es sind keine Anzeichen zu erkennen, die einen wesentlichen Umschwung ankündigten. Was sich in London vorbereitet, ist eine Verständigung zwischen Weltfinanz und Weltpolitik, durch die Deutschland, nachdem man es von innen und außen lange genug mit leeren Redensarten getäuscht hat, endgültig in Fesseln gelegt werden soll."

Amerikas Mitarbeit an der Abrüstung Europas.

London, 22. Juli. (PAT.) Der amerikanische Staatssekretär Hughes, der als Vorsitzender des Vereins amerikanischer Juristen gegenwärtig in London weilt, hielt bei einem Diner, das der Klub London-Pilgrims ihm zu Ehren gab, eine Rede, in der er die Bereitwilligkeit Amerikas zur Mitarbeit mit Europa an der Lösung der Abrüstungsfrage hervorhob. In dem Augenblick, in welchem die Beratungen über Fragen dieser Art aktuell werden, wünscht Präsident Coolidge die Einberufung einer ähnlichen Konferenz in die Wege zu leiten, sofern ihm der Moment hierfür für gekommen zu sein scheint. In dieser Beziehung, sagte Hughes, kann Europa auf die Unterstützung Amerikas rechnen, das für die Sicherung des internationalen Friedens auf dem Boden der Gerechtigkeit stets eintreten wird. Dieser Friede und die sich hieraus ergebende Möglichkeit, in Europa das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder herzustellen, liegt auch im Interesse Amerikas. Der Beweis für die Stimmung und Unparteilichkeit Amerikas ist der Plan Dawes. Wir glauben, so schloß Hughes, daß dieser Plan ein Mittel ist, das eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wiederkehr des Wohlstandes in Europa schaffen wird. Und dies sind die Umstände, die es bewirken, daß Amerika an der Frage der gehörigen Durchführung des Dawesschen Projektes so stark interessiert ist.

Die Krise im Außenministerium.

Die Frage der Besetzung des Postens des Außenministers bildet in Warschau nach wie vor das Tagesgespräch. Bis gestern abend ist noch keine Entscheidung gefallen. Sämtliche Gerüchte über den Nachfolger Zamoyskis sind, wie die „Rzeczpospolita" mitteilt, verfrüht, da sein Rücktritt noch nicht beschlossene Sache ist. Wie dasselbe Blatt meldet, hat sich Zamoyski nach Spała begeben, wo er vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen werden wird. Die Hoffnung, daß es gelingen dürfte, Zamoyski zur Rücknahme seines Demissionsgesuches zu bewegen, soll nach nuerlichen Meldungen aus Warschau eine konkrete Form angenommen haben. Gestern konferierte der Ministerpräsident abermals mit den Führern der einzelnen Sejmgruppen, um die Krise doch endlich einer Lösung entgegenzuführen.

Das Spiritusmonopol in Polen.

Der polnische Sejm hat bekanntlich das Gesetz über das Spiritusmonopol angenommen, dessen baldmöglichste Einführung die Regierung als eine unerläßliche Ergänzung zu dem neuen Ermächtigungsgesetz zur Stabilisierung des Staatshaushaltes verlangt hat. In erster Linie war dabei das Bestreben entscheidend, die Pfandgrundlage für eine künftige auswärtige Anleihe zu schaffen.

Der Złoty (Gulden) am 23. Juli

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,23—5,25	Złoty
	100 Złoty =	108,75	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz.Guld. =	0,92	Złoty
Rentenmark . .	=	1,26	Złoty

Die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol werden auf etwa 320 Millionen Złoty veranschlagt, was etwa 20 Prozent des gesamten Budgets ausmachen würde. Dem Staatsfiskus wird das ausschließliche Recht zum An- und Verkauf des innerhalb der Landesgrenzen verbrauchten Spiritus, sowie die Herstellung und der Verkauf von reinem Branntwein vorbehalten. Die Rektifikationsindustrie, sowie das Exportgeschäft im Rahmen der kontingentierten Gesamterzeugung bleiben dagegen frei. Das Spirituskontingent ist für die nächsten drei Jahre auf 1,5 Millionen Hektoliter festgesetzt worden. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1925, die Bestimmungen über die Regulierung der Produktion jedoch bereits in einem Monat nach der Verkündigung in Kraft.

Nach Annullierung aller bisherigen Konzessionen wird die Monopoldirektion eigene Verkaufsstellen errichten.

Der Kampf gegen den Geldwucher.

Auf Grund der mit maßgebenden Kreisen stattgefundenen Beratungen hat das Finanzministerium nach eingehender Untersuchung der gegenwärtigen Lage auf dem Geldmarkte eine Verordnung bearbeitet zur Regelung der Höhe des Prozentsatzes bei Darlehen, welche die Banken gewähren.

Nach dieser Verordnung beträgt die Höchstgrenze des gesetzlich gestatteten Zinsfußes, den Bankinstitutionen verlangen dürfen, 24 Prozent jährlich.

Außerdem dürfen Bankinstitutionen bei der Gewährung eines Darlehns die Rückerstattung der Unkosten, die mit der Gewährung eines Darlehns zusammenhängen, verlangen. (Portospesen, Umsatzsteuer) bis zur Gesamthöhe von 0,2 Prozent monatlich.

Bei Darlehen, die durch Pfänder sichergestellt sind, kann die Rückerstattung der Schätzungskosten, des Lagergeldes und der Versicherungstaxe verlangt werden, jedoch darf die Vergütung die tatsächlichen Kosten nicht übersteigen. Als Unkosten dürfen die Banken jedoch nicht ihre Handelskosten, die Einkommensteuer usw. betrachten.

Vereinbarungen über Gelddarlehen, die vor dem 1. Juli getroffen wurden und bei denen ein höherer Zinsfuß vereinbart wurde, behalten ihre Rechtsgültigkeit und der vereinbarte Zinssatz kann weiter erhoben werden, jedoch nur bis zu einem Zeitpunkt, der sechs Wochen vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung an gerechnet, nicht übersteigt.

Der Staatshaushalt im Senat.

Warschau, 22. Juli. (PAT.) Die gestrige Sitzung des Senats war dem Staatshaushalt für das Jahr 1924 gewidmet. Der Berichterstatter, Sen. Buzek, erklärt, daß ohne eine gute Politik auch von guten Finanzen nicht die Rede sein könne, andererseits aber könne von einer guten Politik ohne gute Finanzen nicht gesprochen werden. Denn das Ausland beurteilt die Stärke eines Staates in erster Linie nach dem Stande seiner Finanzen, die militärische Stärke tritt erst auf den zweiten Plan. Daher ist es eine so wichtige Sache, daß jetzt unser Budget balanziert. Das Defizit im Budget beträgt 169 600 000 Złoty, es ist aber nur scheinbar, da das Budget nicht alle unsere Einnahmen und Ausgaben umfaßt. Die Balanzierung des Budgets ist das Verdienst der Regierungen, die das Sanierungsprogramm als Hauptforderung der Staatspolitik hinstellten, ferner das Verdienst des Sejm und des Senats, die die politischen Bedingungen für die Sanierung geschaffen haben. Das Hauptverdienst des Sejm war der Umstand, daß er die Parteikämpfe beseitigte, die der Sanierung hinderlich im Wege waren. Der Redner gibt seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß unsere Einnahmen um etwa 250 Millionen Złotys niedriger sein werden, als sie der Sejm herausgerechnet hat. Und aus diesem Grunde muß der Sejm, wenn er das Gleichgewicht behalten will, die Ausgaben den Einnahmen anpassen. Weiter könnten noch gewisse Ersparnisse in der Besoldung der Beamten durchgeführt werden, indem man die Besoldungen vom Stande der Teuerung in dem betreffenden Orte abhängig macht. Die Ausgaben für das Heer, die 49 Prozent aller Ausgaben ausmachen, sind nach Ansicht des Referenten ebenfalls sehr hoch und daher dürften die Ausgaben im nächsten Halbjahr nicht erhöht werden. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß das jetzige Jahr, das Jahr des ersten Budgets, in der Geschichte als das wichtigste Jahr nach dem Befreiungsjahr angesehen werden wird.

In der allgemeinen Diskussion ergriff im Namen des Nationalen Volksverbandes als erster Senator Zdanowski das Wort, der hervorhob, daß die Festigung der Valuta darauf hinweise, daß wir eine sehr arme Gemeinschaft sind. Der Redner kritisiert die Benachteiligung der Landwirtschaft und die Teuerung der Industrieerzeugnisse und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Finanzminister und Ministerpräsident mehr als bisher sich der Verpflichtungen entledigen möge, die er durch das Finanzgesetz übernommen hat. Auf diesem Wege sichere ihm der Klub des Redners die Mitarbeit und Unterstützung. — Sen. Szarski (Christl. Demokratie) ist der Überzeugung, daß Polen nicht in der Lage sein werde, die Sanierung aus eige-

nen Kräften durchzuführen. Man müsse daher im Auslande die Überzeugung festigen, daß sich bei uns die Verhältnisse grundsätzlich ändern. In diesem Falle würden sie auch Kredit erhalten und der Auslandskredit ist notwendig und dürfte den ersten Punkt auf dem Programm ausfüllen. — Im Namen des Jüdischen Klubs erklärt Sen. Körner, daß sein Klub, der kein Vertrauen zur Regierung habe, gegen das Budget stimmen werde. Sen. Nowodworski (Christl. Demokratie) gibt die Erklärung ab, daß sein Klub für die Vorlage stimmen werde, wenngleich mit schwerem Herzen, da sowohl das Finanzgesetz, als auch der Voranschlag, große Ungenauigkeiten aufweisen. Der Redner betonte ebenfalls die Notwendigkeit der Aufnahme einer Auslandsanleihe, um die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu beseitigen. — Im Namen des Ukrainischen Klubs sprach sich der Sen. Pasternak gegen das Budget aus. Sen. Kędzior (Piast) ist überzeugt, daß es eine Finanzsanierung überhaupt nicht gebe, und das Budget keine Deckung habe, da der dritte Teil der Einnahmen von der Vermögenssteuer erwartet wird, die keine ständige Einnahmequelle ist. Zur Erreichung des Gleichgewichts sind neue Einnahmequellen nötig, u. a. die Zulassung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. — Sen. Praust (P. P. S.) wirft der Regierung Mangel an intensivem Kampfe mit der Teuerung vor und den Mangel eines allgemeinen Programms der wirtschaftlichen Sanierung. Im Zusammenhange mit der Finanzpolitik ist der Klub des Redners bereit, Herrn Grabski als Finanzminister zu unterstützen, ihm das Vertrauensvotum zu geben und das Budget zu beschließen. Doch die Zusammensetzung dieses Kabinetts macht dies unmöglich und daher wird der Klub der P. P. S. gegen das Budget stammen. — Sen. Skrzyżanowski (parteilos) meint, daß man von einer Stabilisierung der Verhältnisse im Staate nicht sprechen könne, da sogar die Entscheidung des Botschafterrats über die polnische Grenzen und besonderum Gegenstand der Verhandlungen in der Session des drum Gegenstand der Verhandlungen in der Session des Völkerbundes sein sollen, wovon man bei uns überhaupt nitch spricht. — Sen. Banaszak (N. P. R.) stellt fest, daß die innere Situation sich zum Vorteil geändert habe, gab jedoch der Befürchtung Ausdruck, ob die Regierung Grabski in der Lage sein werde, der Sabotage der Industriellen entgegenzutreten und der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Die Weiterberatung findet am heutigen Dienstag statt.

Das Ausland und die Minderheiten.

Die „Rzeczpospolita" veröffentlicht einen Artikel, in dem von der Stellung des Auslandes zur Minderheitenfrage die Rede ist. Als allgemeine Grundsätze werden entsprechend den auf der Zusammenkunft der Liga der Völkerbundfreunde (27. 6. bis 2. 7. 24) gemachten Erfahrungen aufgestellt:

1. Das Ausland wird immer für die Fragen der innerhalb der verschiedenen Staaten wohnenden Minderheiten ein ganz natürliches Interesse haben.
2. Die Aufmerksamkeit, welche das Ausland auf diese Fragen verwendet, entspringt durchaus keiner feindseligen Stellungnahme gegenüber dem Herbergsstaat der Minderheiten.
3. Alle übertriebenen Vorwürfe und ungerechtfertigten Anklagen werden hinfällig, wenn die verfassungsmäßig begründeten Rechte und internationalen Verpflichtungen auf das gewissenhafteste eingehalten und erfüllt werden, so daß der gute Wille des Staates, Recht und Ordnung zu wahren, allgemein anerkannt werden muß.

Die geistig führenden Kreise aller Länder werden sich immer mit dem Schicksal der Minderheiten beschäftigen, welche kein eigenes Staatsleben führen können. Man erinnere sich nur einmal, wie seit der ersten Teilung Polens bis zur Wiedererlangung der Unabhängigkeit, also 150 Jahre hindurch, in jedem Lande politische Kreise existierten, welche an dem Schicksal des polnischen Volkes Anteil nahmen, das unter der Herrschaft fremder Völker leben mußte. Wenn Polen eine tausendjährige selbständige Vergangenheit hinter sich hatte und seiner staatlichen Existenz auf höchst ungerechte Weise beraubt wurde, während von den heutigen Minderheiten nur wenige auf eine derartige geschichtliche Vergangenheit zurückblicken können, so wird das Interesse des Auslandes durch diese Tatsachen doch kaum vergrößert oder verringert. Nachdem heute die Minderheitenfrage offiziell in die internationale Interessensphäre eingeführt worden ist, wird man sich in allen Ländrn noch angelegentlicher mit ihr beschäftigen, als man bisher den Volksgruppen Aufmerksamkeit zu schenken gewohnt war, die einem fremden Staate unterstellt waren.

Man darf nun keinesfalls annehmen, daß man außerhalb der Staaten, welche in ihren Grenzen Minderheiten beherbergen, immer auf der Seite der Minderheiten stehe, und den herrschenden Staaten feindlich gesinnt sei. Gerade was den Fall Polen anbetrifft, so gibt es im Auslande ene große Reihe von Leuten, welche sich lebhaft für das polnische Volk einsetzen, welche schon früher dafür stimmten, daß man das polnische Reich wieder aufrichten solle, und die ihm heute noch das Beste wünschen. Ebenso gibt es aber solche, die bewußt gegen andere Staaten arbeiten, und das sind auch die, welche besonders leicht den Anklagen und Beschwerden von seiten der Minderheiten Glauben schenken. Trotzdem überwiegt die Zahl derer, welche einer sachlichen Richtigstellung solcher Vorwürfe ebenso zugänglich sind, wie den Vorwürfen selbst, die sich sogar freuen, wenn sich die Anklagen als grundlos herausstellen. Man darf also in Polen die Zahl der Feinde im Ausland nicht größer glauben, als sie wirklich ist.

Vor allem muß man dem Ausland in jeder Beziehung aufrichtig entgegentreten. Es wäre ganz verfehlt, unrichtige Angaben zu machen, die sich früher oder später doch als falsch herausstellen. Wenn man irgendwie die polnische Auffassung mit der des Auslandes nicht vereinigen kann, so muß man langsam und geduldig eine andere Überzeugung hervorzurufen bemüht sein. Im Ausland fehlt es an wahrer Kenntnis der Sachlage in Polen. Deshalb schenkt man auch so leicht falschen Behauptungen Glauben. Ferner hat man auch noch nicht eingesehen, daß nicht alles auf einmal erledigt werden kann. Darum sollte wenigstens gezeigt werden, daß wir bemüht sind, unsere Aufgaben nacheinander zielbewußt zu erledigen. Endlich weichen auch die Auffassungen der übrigen Mächte über die Möglichkeiten der Zusammenfassung des polnischen Staatsgebildes sehr von der Auffassung unserer Minderheitengruppen ab.

Man sollte einsehen, daß die innere Politik den Minderheiten gegenüber keine Politik der Unterdrückung sein darf, wenn wir unseren moralischen Kredit im Ausland befestigen wollen. Sobald wir ernsthaft danach streben werden, die Minderheiten zufrieden zu stellen und sie gerecht zu behandeln, werden wir in allen Ländern volle Anerkennung finden; und die gute Meinung des Auslandes gehört nun einmal zu den wichtigsten Faktoren der Macht eines Staates.

Sowjetistische Agitation auf dem Balkan.

Lemberg, 23. Juli. Die „Gazeta Lwowska" meldet aus dem polnisch-sowjetistischen Grenzgebiet: Nachrichten aus Moskau besagen, daß in Anbetracht der vollkommenen Niederlage der sowjetistischen Aktion, die darauf abzielte, in Deutschland eine Revolution zu entfachen, **die sowjetistische Regierung gegenwärtig ihre ganzen Anstrengungen darauf richtet, so bald als möglich eine Revolution in den Balkanstaaten hervorzurufen.** Unverzüglich nach Erlangung der Anerkennung von seiten Griechenlands entsandte die sowjetistische Regierung eine besondere Mission nach Athen, welche die Aufgabe hatte, eine zersetzende Propaganda in den Reihen der griechischen Armee zu machen, und unter den Soldaten Disziplinlosigkeit zu verbreiten. Die umstürzlerische Agitation hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß der griechische Kriegsminister gezwungen war, auf amtlichem Wege die Einstellung dieser Propaganda zu fordern, die eine große Gefahr für das gegenwärtige Regime Griechenlands bildet. Die kommunistische Agitation wickelt sich unter der Losung der Bildung einer Balkanföderation aus dem unabhängigen Mazedonien ab. Jugoslawien ist der Gegenstand einer besonderen Sorge. Die Sowjets sehen nämlich dieses Land als das mächtigste auf dem Balkan an. Radic, der entgegen den letzten Gerüchten über seine angebliche Ermordung am Leben ist, entwickelt in Moskau eine fieberhafte Tätigkeit. Auch auf die übrigen Balkanstaaten richten die Sowjets ihr Augenmerk, in erster Linie auf Rumänien. Der beste Beweis hierfür ist der letzte Bukarester Anschlag.

Depeschenwechsel Tschitscherin und Herriot.

Paris, 21. Juli. Die Blätter veröffentlichen einen Telegrammwechsel zwischen Tschitscherin und Herriot. Das erste Telegramm vom 15. Juli ist von Herriot ausgegangen, der darauf hinweist, daß er in der Kabinettserklärung die Absicht geäußert habe, baldigst die normalen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland wieder herzustellen. Herriot moniert, daß die Sowjetbehörden fast systematisch französischen Untertanen die Pässe nach Rußland verweigern; insbesondere habe der russische Botschafter in London auf Anweisung seiner Regierung die Visa für die Vertreter einer französischen Petroleumgesellschaft annulliert.

„Ich wünsche," so telegraphierte Herriot, daß die Sowjetregierung ähnliche Bestimmungen treffe wie ich, um die Lösung der Angelegenheiten zu erleichtern, die ich sofort nach der Londoner Konferenz in Angriff nehmen werde."

Tschitscherin antwortete auf dieses Telegramm Herriots am 18. und verzeichnet mit Befriedigung die „freundschaftlichen Erklärungen Herriots bezüglich einer demnächstigen Lösung der Frage der Wiederaufnahme normaler Beziehungen". Er erklärt, daß er die Entscheidung der französischen Regierung bezüglich Paßvisa für Sowjetbürger mit Genugtuung begrüße. Er werde diese Frage in demselben freundschaftlichen Geiste behandeln, wie andere, die entstehen könnten. Die Franzosen würden in den Paßfragen ebenso behandelt werden, wie die Bürger anderer Länder, die Verhandlungen wirtschaftlicher Art mit russischen Vertretungen im Auslande führen, bevor sie diese Verhandlungen in Moskau beenden. „Die Schwierigkeiten und die Verzögerungen in den Angelegenheiten dieser Art gegenüber Frankreich," so schließt die Depesche Tschitscherins, „sind das unvermeidliche Resultat des Fehlens von Beziehungen zwischen den Regierungen, wofür die Sowjetregierung in keiner Weise verantwortlich ist."

Die nationalistische Presse greift Herriot wegen seines Telegramms an Tschitscherin scharf an. Sie prophezeit, Herriot werde beim Parlament eine Hilfsaktion zugunsten der Inhaber russischer Staatspapiere beantragen müssen, weil bei solcher Haltung Herriots gegenüber Sowjetrußland die Erfüllung der russischen Verpflichtung ausgeschlossen erscheine.

Republik Polen.

Die Krakauer Stadtverordnetenversammlung aufgelöst.

Die Auflösung der Krakauer Stadtverordnetenversammlung ist vollzogene Tatsache geworden. Am Montag traf beim Präsidium der Stadt der Wojewode Kowalikowski mit dem Vizewojewoden Dr. Waldrausz ein. Der Wojewode stellte Dr. Waldrausz als Regierungskommissar vor. Nach der Konferenz mit den Mitgliedern des Stadtpräsidiums, deren Gegenstand Fragen der Stadtverwaltung waren, übernahm Dr. Waldrausz sogleich seine Amtsgeschäfte. Der Leibrat, als Beratungsorgan des Regierungskommissars, soll sich aus 25—30 Personen zusammensetzen. Die Konstituierung wird dieser Tage erfolgen. Die Vizepräsidenten werden weiter amtieren. Am Donnerstag soll eine vertrauliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stattfinden, in der ein etwaiger Rekurs an das Innenministerium gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung besprochen wird.

Rücktritt des Lodzer Wojewoden.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika" von maßgebenden Kreisen erfährt, soll binnen kurzem auf dem Posten des Lodzer Wojewoden eine Änderung eintreten. Der gegenwärtige Lodzer Wojewode Rembowski soll in gleicher Eigenschaft nach Bialystok an Stelle des Wojewoden Popielawski versetzt werden. Zum Lodzer Wojewoden soll der bisherige Vizewojewode von Stanislau, Dr. Pawel Garapich, ernannt werden.

Zurückziehung der Aussperrung in Oberschlesien.

Warschau, 20. Juli. Da die Regierung mit Rücksicht auf die schwere Lage der Eisen- und Hüttenindustrie in Oberschlesien durch eine Verordnung die zehnstündige Arbeitszeit in diesen Industriezweigen für die nächsten drei Monate eingeführt hat, haben die Industriellen die angekündigte Aussperrung zurückgezogen

Deutsches Reich.

Das Urteil im Königsberger Kommunistenprozeß.

In dem Königsberger Kommunistenprozeß wurde am Sonntag nachmittag das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Delvendahl zu 7 Jahren Zuchthaus und 1000 Mk. Geldstrafe, Kalcher zu 6 Jahren Zuchthaus und 600 Mk. Geldstrafe und Seipold zu 5 Jahren Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe, Baumann zu 4 Jahren Gefängnis und 400 Mk. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren 6 Monaten. Daneben wurden noch Geldstrafen von 200—300 Mk. verhängt. Die Untersuchungshaft kommt zu entsprechender Anrechnung.

Aus anderen Ländern.

Rücktritt der griechischen Regierung.

Wie aus Athen gedrahtet wird, hat die griechische Regierung bei einer Abstimmung in der Nationalversammlung eine Niederlage erlitten. Daraufhin hat gestern der Ministerpräsident dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreicht.

Weiteres vom Massenmörder Haarmann.

Berlin, 19. Juli. Vor Vertretern der Presse gab heute Kriminaloberinspektor Dr. Kopp, der vom preußischen Ministerium des Innern zur Untersuchung der Haarmann-Affäre nach Hannover entsandt worden war, einen Überblick über das Ergebnis seiner Untersuchung. Dr. Kopp betonte, daß der Fall Haarmann in der Kriminalchronik einzig dastehe. Man müsse ein paar Jahrhunderte zurückgehen, um auf einen ähnlichen Fall zu stoßen. Es scheine in der Tat festzustehen, daß der Händler Fritz Haarmann über 20 junge Leute ermordet habe.

Die Erklärung für die so lange unentdeckt gebliebenen Untaten liege vor allem in der höchst komplizierten Persönlichkeit Haarmanns selbst. Es liege bei ihm eine Verbindung von Homosexualität und Sadismus vor. Wenn jetzt gesagt werde, daß die Polizei auf das Treiben des Haarmann wiederholt aufmerksam gemacht worden sei, so seien mit dem „Treiben" die Anzeigen wegen homosexueller Betätigung, nicht aber das Morden Haarmanns gemeint. Derartige Anzeigen seien aber schwer nachzuprüfen, da der § 175 St.-G.-B. den Nachweis ganz bestimmter Handlungen verlange, was fast nie möglich sei. So sei es auch nicht möglich gewesen, die Angaben der Wirtin Haarmanns, die mit ihm in ständiger Fehde lebte, als richtig nachzuweisen.

Nun ist Haarmann Spitzel der Polizei gewesen. Von Dr. Kopp wird das so erläutert, daß er zur Kriminalpolizei als solcher gar keine Beziehungen gehabt habe, nur zu einzelnen Kriminalbeamten, die für ihre polizeilichen Zwecke sich solche Leute halten und natürlich auch entlohnen müssen. Unrichtig sei es, daß Haarmann einen polizeilichen Ausweis gehabt habe. Haarmann habe allerdings einen Ausweis bei sich getragen, und viele Leute hätten sich von diesem Ausweis auch täuschen lassen. Aber es habe sich dabei um einen Ausweis des Privatdetektivinstituts Lassow in Hannover gehandelt, dessen Angestellter Haarmann tatsächlich gewesen sei. Diesen von dem Institut gestempelten Ausweis habe sich Haarmann selbst ausgestellt. Er strotzte von orthographischen Fehlern. Auf der einen Seite stehe das Wort „Ausweiß" (mit ß), darunter: „Fr. Haarmann ist Detektiv des Weltinstituts Lassow". Auf der anderen Seite steht: „Allen werden gebeten, ihm jegliche Unterstützung zu gewähren." Diesen Ausweis habe Haarmann keinem Polizeibeamten vorgezeigt. Beziehungen zur politischen Polizei, wie besonders von der kommunistischen Presse behauptet werde, habe Haarmann gar keine gehabt. Haarmann wäre auch im Dienste der politischen Polizei gar nicht zu verwenden gewesen, da er zu ungebildet sei.

Eine erhebliche Rolle in der Angelegenheit spielt die Tatsache, daß einzelne der jungen Leute, die von Haarmann umgebracht wurden, von den Angehörigen bei der Polizei als vermißt gemeldet worden sind. Dazu wird erklärt, daß beispielsweise im vergangenen Jahr in Hannover 576 Vermißt-Anzeigen eingelaufen und bis auf einen geringen Rest auch aufgeklärt worden seien. In den meisten Fällen hätten sich diese Anzeigen auf harmlose Weise erledigt. Von der Polizei wird es nun bedauert, daß bei den Anzeigen der springende Punkt, nämlich, daß die jungen Leute homosexuelle Neigungen hätten erkennen lassen und oft Geld gehabt hätten, das aus homosexueller Prostitution herrührte, von den Eltern verschwiegen worden sei, um ihre Kinder vor Strafe zu bewahren. Die Polizei glaubt, die Spur wäre auf Haarmann gelenkt worden, wenn dies nicht unterblieben wäre.

Zu der Frage, wie Haarmann sein Treiben so lange fortsetzen konnte, ohne entdeckt zu werden, wird zunächst erklärt, daß es der Polizei unmöglich sei, alle Verbrecher zu beobachten, weil sie nicht genug Leute habe. Wenn die Stadt Hannover, wie Dr. Kopp sagte, tatsächlich 10 000 Gewohnheitsverbrecher habe, so müßte man allerdings fragen, wie denn überhaupt eine polizeiliche Überwachung möglich sein soll, ohne den Personalstand ins Ungemessene zu vermehren. Dann wird angeführt, daß Haarmann, der als krimineller Psychopath schwere Defekte in geistiger Beziehung aufweise, wie meist in solchen Fällen auch ein Plus habe, und das sei eine ganz außerordentliche Schlauheit und Rafiniertheit, die weit über das Normale hinausgehe. Haarmann habe ihm gesagt: „Es ist mir allerdings recht häufig passiert, daß ich, wenn ich die Nacht einen Jungen bei mir hatte, am anderen Morgen den Jungen tot im Bett fand. Ich habe dann nachgesehen und fand dann merkwürdige Stellen am Halse. Ich glaube, daß das Bißwunden waren. Was vorging, weiß ich nicht zu sagen." Haarmann wollte glauben machen, daß er die Tötung im Zustande der Bewußtlosigkeit ausgeführt habe, was ihm aber niemand glaube. Haarmann habe sich den § 51 St.-G.-B. gemerkt, der Straflosigkeit für solche Fälle vorsieht. Als wahrscheinlich gibt Kopp an, daß Haarmann die jungen Leute betrunken gemacht und dann ermordet habe.

Während Haarmann sich völlig ausschweige über die Tötung, sei er desto gesprächiger bei allem, was nachher kam. Mit einer außerordentlichen Beredtsamkeit und grausiger Detailmalerei habe Haarmann, der, wie die meisten Homosexuellen eine Mädchenstmme habe, die Zerstückelung der Leichen geschildert. Auf die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß Haarmann die zerstückelten Leichen unbemerkt aus der Wohnung habe herausbringen können, antwortete Kopp, daß man die Polizei dafür nicht verantwortlich machen könne, wenn nicht einmal die Nachbarn etwas gemerkt hätten. Haarmann habe beim Herausbringen zweifellos eine außerordentliche Ruhe bewahrt. Da von ihm bekannt war, daß er Händler war und als solcher auch mit Fleisch handelte, habe man wohl nichts Auffälliges bemerkt. Die Herkunft des Fleisches lasse Haarmann allerdings im Dunkeln. Er macht nur ungenaue Angaben über den Schlächter Karl, der das Fleisch geliefert haben soll. Dieser sei ihm entweder als Zeuge unangenehm, oder es müsse sich um einen ehemaligen Geliebten handeln, den er schonen wolle. Über diesen Punkt fänden noch eifrige Nachforschungen statt. Viele Leute in Hannover glaubten, sie hätten in den letzten Jahren Menschenfleisch gegessen. Haarmann bestreitet das aber und sagt, er habe die Leichenteile alle in die Leine geworfen. Sehr merkwürdig ist nun aber die Anzeige zweier Frauen, die mit Haarmann bekannt waren, und vor zwei Jahren dem Kriminalkommissar einen Topf gekochten Fleisches übergeben hätten. Sie erzählten, in der Wohnung Haarmanns hätten sie einen jungen Mann getroffen, der im Bett gelegen habe. Haarmann habe sie schnell hinausgedrängt. Am anderen Tage sei der junge Mann verschwunden, die Kleider aber seien noch dagewesen. Der Gerichtsarzt hat das Fleisch für Schweinefleisch erklärt. Die Frauen brachten den Topf zur Polizei, weil sie einen Mord vermuteten.

Die Beziehungen zu dem Mitverhafteten Grans sind noch nicht aufgeklärt. Daß er Haarmann bei seinen Mordtaten geholfen habe, wird für ausgeschlossen gehalten. Er sei wohl bloß als Zutreiber für junge Leute aufzufassen. Grans soll sich allerdings mehrmals, wenn er ihm junge Leute zuführte, die Kleider ausgebeten haben, aber dies sei eine Behauptung Haarmanns. Die auffällige Tatsache, daß Haarmann, der jetzt 41 Jahre alt sei, bis zum Alter von 35 Jahren niemals einen solchen Mord begangen habe, wird damit erklärt, daß diese abnorme Seite in dem Wesen des Mörders sich vielleicht herausgebildet habe, als die Geschlechtskraft zurückgegangen sei, wie dies bei kriminellen Psychopathen oft beobachtet werde.

Die Ausführungen Dr. Kopps geben natürlich nichts Abschließendes, und viele Fragen, namentlich über die polizeiliche Behandlung der Taten Haarmanns bleiben einstweilen ungeklärt. Ein zutreffendes Bild von den grausigen Vorgängen wie von der Tätigkeit der Polizei dürfte wohl erst aus der Hauptverhandlung zu gewinnen sein. Übrigens sind vier Beamte der hannoverschen Kriminalpolizei, nämlich der Kriminalkommissar, dem seinerzeit der Topf mit dem gekochten Fleisch übergeben wurde, und drei Kriminalbetriebsassistenten vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Die gegen sie erhobenen Beschuldigungen, die an sich nicht besonders schwere Versäumnisse betreffen sollen, aber im Zusammenhang mit dem Fall Haarmann eine besondere Bedeutung gewinnen, werden mit großer Strenge nachgeprüft.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 169.

Bromberg, Donnerstag den 24. Juli 1924.

Pommerellen.

23. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Die Listen für die Stadtverordnetenwahlen liegen aus. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß nach Bekanntgabe des Magistrats die Listen für die kommenden Stadtverordnetenwahlen vom 15. bis 30. Juli (von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends) im Stadtverordnetensitzungssaale zur Einsichtnahme ausliegen. Es ist Pflicht jedes Wählers, sich von der ordnungsmäßigen Eintragung seines Namens persönlich zu überzeugen. *

A. **Die von dem Spezialarzt für Augenkrankheiten Dr. Löwy errichtete Klinik** in der Gartenstraße wurde nach dem Weggang desselben von Dr. Ellermann erworben und zur chirurgischen Klinik umgewandelt. Da demselben als Reichsdeutschen die Praxis verboten wurde, wanderte er aus und seine Klinik ging später in den Besitz der Ortskrankenkasse über, nachdem vorübergehend darin noch der Spezialarzt für Ohren- und Nasenkrankheiten Dr. H. Mayer darin praktiziert hatte. Nunmehr ist in dem Gebäude eine Klinik für Chirurgie und Gynäkologie eröffnet worden. Leiter der Klinik ist Prof. Dr. Thomasiewicz. *

□ **Von der Weichsel.** Das Wasser ist in den letzten Tagen ganz wesentlich gefallen. Es treten nun auch wieder die Sandbänke hervor. Unterhalb der Eisenbahnbrücke ist am linken Stromufer eine lange Sandbank hervorgekommen, die weit in den Strom hineinreicht. Die Buhnen bei Boeslershöhe treten auch aus dem Wasser hervor. Diese wurden im Vorjahre nach den jahrelangen Verwüstungen durch Hochwasser und Eis wiederhergestellt. Das letzte Hochwasser hat aber wieder seine Kräfte daran erprobt und manchen Schaden angerichtet. — Gestern, Montag, kamen wieder Traften stromab. *

□ **Die Abbrucharbeiten der Pfeilerreste der Kriegsbrücke** gehen recht langsam vonstatten. Es ist fraglich, ob bei diesem Tempo die Arbeit in diesem Jahre wird beendet werden können. *

A. **Wann verkehrt die Fähre wieder?** Seit altersher befand sich hier zur Verbindung der beiden Weichselufer eine Fähre. Nach Bau und Fertigstellung der Eisenbahnbrücke ging die Fähre ein. Für den Fußgängerverkehr wurde aber ein Dampfer eingestellt, welcher den Fährdienst am Tage versah. Der Besitzer des Dampfers mußte an die Stadt eine größere Summe als Pacht zahlen. Zuletzt hatte der Pächter des Lokals Boeslershöhe auch die Fähre gepachtet. Bei Kriegsbeginn wurde das Fährfahrzeug beschlagnahmt und eine Pontonbrücke durch die Heeresverwaltung erbaut, welche erst der Eisgang verschwinden ließ. Inzwischen wurde auch die Kriegsbrücke in wenigen Monaten fertiggestellt. Nach dem Abbruch der Kriegsbrücke sollte wieder eine Fähre eingestellt werden. Leider ist es bis dahin aber nur beim guten Willen geblieben. Der ganze Verkehr muß über die Eisenbahnbrücke geleitet werden. Für diejenigen Passanten, welche von unten heraufkommen, ist damit ein größerer Umweg verbunden. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn die Fähre bald wieder eingestellt würde. Besitzerin der Fährgerechtigkeit ist die Stadt Graudenz und die Herrschaft Sartowitz, dem Grafen von Schwanenfeld-Schwerin gehörig. *

Thorn (Toruń).

‡ **Im Stadtpark** auf der Bromberger Vorstadt (Bydgoskie Przedmieście) ist seit einiger Zeit eine größere Neuanlage fertiggestellt. Es handelt sich um den Durchschlag von der Bromberger Straße (ul. Bydgoska) nach dem Hauptwege in Richtung des Weges auf den eisernen Pavillon. Die Anlage, die junger Rasen nebst Blumenbeeten schmückt, weist auch bereits einige weiße Ruhebänke auf, macht einen sehr schönen und vornehmen Eindruck, und paßt sich dem Gesamtbilde sehr gut an. — Dem eisernen Pavillon würde ein neuer Ölanstrich u. E. sehr gut tun. Der Rost hat an ihm schon mancherlei Schaden angerichtet und es wäre zu bedauern, wenn der Zerstörungsarbeit der Natur nicht baldigst entgegengearbeitet werden würde. **

‡ **Von der Weichsel.** Dienstag früh betrug der Wasserstand 0,28 Meter über Normal. Es trafen acht Traften ein, von denen einige am Dienstag mittag zur Weiterfahrt klarmachten. Schiffsverkehr war nicht zu verzeichnen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt war wiederum sehr gut beschickt. Nachstehend folgen die Durchschnittspreise für die Hauptartikel: Butter 1,40 Złoty, Eier desgl.; frische Kartoffeln 7 Gr. je Pfd., Zwiebeln 20 Gr., rote Rüben 15 Gr., Stachelbeeren 40 Gr., saure Kirschen 30 und 40 Gr., Eßkirschen 45 bis 60 Gr. je Pfund; Blaubeeren 30 Gr. und Himbeeren 40 Gr. pro Liter; Gurken von 10 Gr. je Stück an. Flundern kosteten 1,80 Złoty. **

‡ **Falsche 50-Groschen-Stücke** sind in Thorn (Toruń) verschiedentlich aufgetaucht. Sie sind eine geringe Kleinigkeit dünner als die echten Stücke und machen sich sofort durch ihren Klang als unecht bemerkbar. Bei dem Wert, den heute ein 50 Groschenstück repräsentiert, wird man daher gut tun, sich stets vorher von der Echtheit zu überzeugen. **

* * *

s. **Culmsee** (Chełmża), 22. Juli. Nach Mitteilung des „Boten für das Culmerland“ ist am Freitag abend der Pfarrer der katholischen Domgemeinde Geistl. Rat von Fryntkowski gestorben. Bald darauf riefen auch die Glocken die Trauerbotschaft ins Land hinaus. Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist einer der ältesten Geistlichen der Culmer Diözese sanft entschlafen. Viele Kondolenzbesuche, viele Kranz- und Blumenspenden, zahllose Beileidskundgebungen von nah und fern sowie eine gewaltige Zahl Leidtragender bei der gestrigen Exporte und dem heutigen Trauergottesdienst und Begräbnis, das heute vormittag gegen 11½ Uhr stattfand, legen Zeugnis ab von der großen Liebe und Verehrung, deren sich Herr v. Fryntkowski erfreute.

* * *

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 22. Juli. Ein gefährlicher Brand wütete gestern in dem chemischen Lager der Firma Pienkowski u. Co. in der Petrikauer Straße 85 (Petrikówska). Drei Steiger versuchten drei ihrer Kameraden, die in den erstickenden Gasen zusammengebrochen waren, zu retten, verloren aber gleichfalls das Bewußtsein. Da drang der Steiger Władysław Skowrowski, mit einer Gasmaske ausgerüstet, in das brennende Lager ein, sein eigenes Leben in die Schanze schlagend, und rettete unter Aufwendung seiner ganzen Kräfte einen der Verunglückten nach dem andern. Das Publikum bereitete dem Helden, dem ohne Zweifel die Rettungsmedaille gebührt, lebhafte Ovationen. Im Krankenhause erholten sich die Geretteten wieder und konnten zum größten Teil schon entlassen werden. Die Löschung des Brandes nahm noch geraume Zeit in Anspruch. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Vergessene Volksgenossen.

Die deutschen Kolonisten Transkaukasiens.

Von Wilhelm Meyer-Bahlburg.

Wie viele von uns wußten, daß an den Grenzen der Zivilisation im nahen Orient, an den Südhängen des Kaukasus, in geschlossener Masse, eine Schar deutscher Brüder wohnt, die in schwerer Arbeit dem durch die südliche Sonne verdorrten Boden das Leben abringt und trotz so mancher politischen Drangsale 100 Jahre lang ihr Volkstum zu bewahren verstanden hat?

Auf diese bei uns vergessene wackere Schar unserer Volksgenossen weist Wilhelm Meyer-Bahlburg in den „Hamburger Nachrichten“ durch den folgenden, sehr interessanten Artikel hin, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Man kennt sie kaum dem Namen nach im Deutschen Reiche, diese 12 000 Deutschen auf entlegenem Vorposten in Aserbeidschan an den Südhängen des Kaukasus, wo glühende subtropische Sonne den Saft der Reben kocht. Die offiziellen Stellen, deren Aufgabe es von Amts wegen ist, das Auslanddeutschtum zu pflegen, scheinen diese tapferen Vorkämpfer deutscher Art und Sitte vergessen zu haben. In den Bibliotheken sucht man vergebens nach Literatur über sie, obwohl solche vorhanden ist.

Die Deutschen um Tiflis hat man wiederentdeckt, seit der Paradeschritt siegreich einziehender deutscher Truppen die Landeseinwohner in Bewunderung und maßloses Staunen versetzte. Daß aber Hunderte von Kilometern ostwärts noch weitere Deutsche säßen, scheint man dabei nicht erfahren zu haben. Vom Reiche nicht beachtet, von der Zarenregierung vernachlässigt, so halten diese Braven schon ein Jahrhundert lang ihre Stellung. Württembergische Bauern waren es, die in der Not der nachnapoleonischen Zeit und unter dem Einflusse religiöser Bewegungen ihre Heimat verließen, um im fernen Südosten eine neue zu suchen. Der ursprüngliche Plan, nach Jerusalem zu ziehen, mußte aufgegeben werden. Man bezog die von der russischen Regierung zugewiesenen Wohnplätze und führte hier einen langen, schweren Kampf gegen die Unbilden des ungewohnten Klimas, gegen die wilde Natur, namentlich aber auch gegen die feindlichen mohammedanischen Landeseinwohner, unter denen Tataren und Kurden die gefährlichsten waren. Jahrzehnte lang mußten diese Deutschen, den Pflug in der einen Hand, die Waffe in der anderen, ihr Leben zu fristen suchen. Dank ihrer Zähigkeit und dem unermüdlichen Fleiße gelang es ihnen, sich zu behaupten. Ihre Zahl wuchs und damit die Kraft zum Kampfe gegen Natur und feindliche Menschen.

Ihre Arbeitsamkeit verhalf ihnen langsam zu einem gesicherten Wohlstande, der in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege mehr und mehr zunahm. Die Kolonien wurden vergrößert, neue angelegt, große Strecken Landes von den Einheimischen, den „Völkern“, wie die Tataren, Armenier, Grusiner usw., kurzweg von den Kolonisten genannt werden, hinzugekauft. Ihre Väter hatten aus der süddeutschen Heimat die Kenntnisse des Weinbaues mitgebracht, die hier, unter neuen Verhältnissen, nun ausgebaut werden mußten. Das gelang mit großem Glücke, und es ist nicht ohne Reiz, festzustellen, daß Nordländer den Bewohnern der Heimat des Weinstockes die Kunst seiner Pflege und Kultur vor Augen führen mußten.

Von den Eingeborenen hatte man die künstliche Bewässerung, ohne die in diesem trockenen Klima nichts gedeiht, gelernt, und benutzte sie in großem Maßstabe. Ganz aus eigenen Mitteln, ohne Unterstützung von fremder Seite, baute man kilometerlange Kanäle und durchzog das Land mit einem Netz von Gräben. Bald nachdem die Elektrizität in Rußland ihren Einzug gehalten hatte, gingen diese Bauern daran, sich eigene Werke anzulegen und die vorhandenen Wasserkräfte in Licht und Kraft umzuformen. Ein eigenes Fernsprechnetz verbindet sämtliche Kolonien miteinander. Zur Weiterverarbeitung des Weines wurden Fabriken angelegt, andere zur Herstellung der sog. Kolonistenwagen, die im ganzen Kaukasus und in Südrußland verkauft wurden.

Diese ganze Arbeit wäre unmöglich gewesen, wenn nicht der kulturelle und Bildungsstand hoch gewesen wäre. Von den halbwilden „Völkern“, die in Schmutz und Trägheit dahinlebten, unter denen noch heute die Blutrache nicht ausgestorben ist, war nichts zu holen. Die russische Regierung aber, soweit sie überhaupt den kulturellen Fortschritt begünstigte, war dafür nur zu haben, wenn man sich den immer stärkeren Russifizierungsbestrebungen geneigt zeigte. Daran dachten jedoch die Deutschen Transkaukasiens nicht. So waren sie genötigt, eigene Schulen zu errichten und zu unterhalten, wollten sie ihre deutsche Art nicht aufgeben. Zuerst waren es nur Volksschulen, die von allen Kolonistenkindern besucht wurden, später errichtete man auch eine höhere Schule nach dem Muster reichsdeutscher Oberrealschulen. Diese wird aus eigenen Mitteln bis auf den heutigen Tag unterhalten. Der Lehrkörper besteht z. T. aus Kolonistensöhnen, z. T. aus reichsdeutschen Oberlehrern. Nach wie vor hält man an dem Grundsatz fest, für je zwanzig Schüler einen Lehrer zu halten und ist damit den Deutschen in der Heimat weit voraus. Auch ein eigenes Krankenhaus wird in der Hauptkolonie Helenendorf unterhalten. Daß der Arzt ebenso wie die Geistlichen Nachkommen deutscher Kolonisten sind, ist selbstverständlich. Ihre Ausbildung haben diese meist auf der Universität Dorpat erhalten.

Was an höherer Kultur und Zivilisation im fernen Aserbeidschan vorhanden ist, das dankt das Land zum größten Teile diesen wenigen Deutschen. Wie sehr sie wirtschaftlich die Führung hatten, das beweist am besten der Bericht eines sicherlich Unparteiischen, des früheren Gouverneurs dieses ehemaligen Gouvernements, der seiner Regierung in St. Petersburg berichtete, daß 95 v. H. aller Steuern von den

Thorn.

An die Sportsleute!

Beim Sport, beim Tee und unterwegs
Erquickt Euch Herrmann Thomas' Keks.

Herrmann Thomas
Toruń
Nowy Rynek 4. Telefon 114.

Cakes [illegible] Honigkuchen
18067

Empfehle mich zum Aufpolstern
von Sofas, Matratzen, Chaiselongues, Anfertigen von Markisen sowie Anbringen von Gardinen und allen in dies Fach schlagenden Arbeiten. **Bettinger**, Tapeziermeister, Małe Garbary 7.
17470

Thorner
Geschäfts-, Privat- u. Familien-
Anzeigen
gehören in die
Deutsche Rundschau.
Die Deutsche Rundschau wird
in Thorn
in allen deutschen und **vielen polnischen** Familien gelesen. 1903
Anzeigen nimmt die **Hauptvertriebsstelle**
Justus Wallis in Thorn entgegen.

Gründung 1885. **B. Dolina** Gründung 1885.
Thorn - Artushof
Tuch- u. Maßgeschäft
für elegante
Herrenmoden
und
Uniformen.
Modernste erstklassige Ausführung unter Leitung eines bewährten, tüchtigen Fachmanns. 18555

Damenuhr am 8. 7. gefunden. Abzuhol. Bydgoska 58, I r. 19075

Drucksachen
aller Art
fertigt in geschmackvoller Ausführung
A. Dittmann, G. m. b. H.,
Bromberg,
Wilhelmstraße 16.

Verbd. dtsch. Handwerker in Polen, Ortsgr. Torun | **M.-G.-V. Liederfreunde, Torun**
veranstalten **am Sonntag, den 27. Juli** einen
Familien-Ausflug
(in Kremsern) nach **Gurske**. Daselbst **Gesangsvorträge, Kinderbelustigungen** usw. — Abfahrt morgens 8,30 Uhr von Spediteur Sadecki, Mickiewicza 8. Anmeldung bis Sonnabend 1 Uhr an Herrn Friseur **Thober**, Stary Rynek 31, wobei gleichzeitig der Fahrpreis von 2 Złoty zu bezahlen ist (Kinder von 6—14 Jahren nur 1 Złoty). 19076

Graudenz.

Gerste
kauft
Browar Wilh. Gommer & Co.
Grudziądz. 12[illegible]

Deutschen aufgebracht würden. Der Steuerertrag kam den Hauptzahlern freilich nur in geringem Umfange zugute. Sie hatten längst ihre eigenen ausgebauten Straßen, ihre Schulen usw. Neben der Verwendung für allgemeine Zwecke dienten die Steuergelder in erster Linie der Russifizierungspolitik. Russische Schulen, Kirchen und Krankenhäuser wurden damit gebaut, daneben Einrichtungen für die Eingeborenen geschaffen.

So lagen die Verhältnisse, als der große Krieg ausbrach. Unmittelbare Einwirkungen trafen die Transkaukasier zwar nicht, aber die Folgen des panslawistischen Chauvinismus bekammen auch sie zu spüren, je mehr der Krieg sich in die Länge zog. Von dem härtesten Schlage wurden sie nur durch den Ausbruch der Kerenski-Revolution verschont. Gleich den zehntausenden Deutscher in Westrußland (Wolhynien), die man nach Sibirien verschleppt hatte, sollten auch alle Deutschen Südrußlands von Haus und Hof vertrieben und nach dem Fernen Osten verschickt werden. Alle Vorbereitungen zur Ausführung dieses unmenschlichen Befehls des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch waren getroffen, als wenige Tage vor Beginn des Abtransports die Revolution ausbrach und die Durchführung vereitelte.

Die bolschewistische Revolution hielt in diesem entlegenen Winkel des Riesenreiches erst verhältnismäßig spät, im Jahre 1920, ihren Einzug, und auch schon in gemäßigterer Form. Freilich, das private Eigentum an Grund und Boden wurde aufgehoben, der Handel als „Spekulantentum" verboten und das Rätesystem eingerichtet. Die wohlhabenderen Besitzer mußten erhebliche Teile ihres Landes ärmeren Kolonisten überlassen oder an die früheren Besitzer, Tataren und Armenier, zurückgeben, die das Land brach liegen lassen, weil ihnen sowohl die Mittel und Kenntnisse wie besonders der Wille zur Bearbeitung fehlen.

Im allgemeinen aber ist der wirtschaftliche Schaden nicht allzu groß geworden. Die Kolonisten wußten den Maßnahmen der neuen Machthaber mit erstaunlicher Gewandtheit Rechnung zu tragen, insbesondere bei der Durchführung des Genossenschaftsprinzips, das unter dem bolschewistischen System begünstigt wird. Alle Landbesitzer schlossen sich zu dem (in seinen Anfängen schon seit 1908 bestehenden) Winzerverband Konkordia zusammen, der heute 1100 Mitglieder mit 1400 Hektar Weinland umfaßt. Die von der Räteregierung abgesetzten selbständigen Kaufleute, natürlich auch Deutsche, wurden in den Dienst der Genossenschaft gestellt und damit das wertvolle Kapital kaufmännischen Wissens, das im übrigen Rußland den meisten Genossenschaften so sehr fehlt, zum Nutzen aller erhalten. Ja, man kann sagen, daß durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der einzelne gewonnen hat. Was dem Privatwirtschaftler unmöglich war, das schafft heute die Genossenschaft. Verkaufskontore und Lager befinden sich in über einem Dutzend großer Städte in ganz Rußland, von Petersburg bis Omsk in Sibirien. Die Einrichtung dieser ist eine vorzügliche, ein Muster deutscher Ordnung und Sauberkeit, an die auch nicht eine russische heranreicht. Entsprechend den ungeheuren Entfernungen in Rußland und den damit verbundenen Transportkosten geschieht heute die Vorbereitung des Weines zum Versand in rationellster Weise. Wurden vorher hauptsächlich Massensorten angebaut, so ist man heute unter dem Einfluß der kaufmännischen Leiter zur Qualitätszucht übergegangen. Die größte Leistung aber ist die Errichtung einer eigenen entomologischen Station mit einem wissenschaftlich durchgebildeten Leiter an der Spitze, eine Einrichtung, die zur Zeit ihres Entstehens nicht einmal in Deutschland ihresgleichen hatte. Die Räteregierung hat diese Leistungen nicht übersehen können, sondern den Deutschen Transkaukasiens auf der vorjährigen Allrussischen Ausstellung für Landwirtschaft und Heimindustrie für ihre allgemeinen Einrichtungen und besonderen Leistungen, die von ihr als „vorbildlich" bezeichnet wurden, die höchsten Auszeichnungen verliehen.

Die Deutschen Aserbeidschans haben nicht, wie ein erheblicher Teil ihrer Landsleute an der Wolga, den Bolschewismus mit offenen Armen aufgenommen, und sind daher auch nicht von den verheerenden Folgen der übereilten Einführung des Rätesystems, die für Hunderttausende von Wolgadeutschen den Hungertod bedeuteten, betroffen worden. Als die bolschewistische Macht in ihrem Lande die Herrschaft übernahm, mußten sie sich wegen ihrer geringen Zahl fügen. Sie haben es aber verstanden, die neue Gesellschaftsordnung so anzuwenden, wie sie für ihre Verhältnisse am passendsten ist. Im jahrhundertlangen Kampfe auf sich selbst gestellt, ist ihr Blick geschärft, ihre Kraft und ihr Selbstvertrauen gestählt. Das hat sie befähigt, auch mit den grundstürzenden Neuerungen im Wirtschaftsleben fertig zu werden.

Unter den Millionen Deutscher, die noch heute in Rußland leben, ist heute die kleine Schar der Transkaukasier die wirtschaftlich und kulturell am höchsten stehende. Sie wird auch weiter ihr Deutschtum sich zu erhalten wissen und in Zukunft, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, einen der besten Ausgangspunkte für die kulturelle und wirtschaftliche Arbeit der Deutschen in Rußland bilden.

Chinas Erwachen.

In China, dem sowohl seiner territorialen Ausdehnung wie seiner Bevölkerungsziffer nach wichtigsten asiatischen Reiche, scheinen sich in neuerer Zeit im Gegensatz zu seiner bisherigen Passivität jetzt Regungen einer gewissen selbständigen politischen Aktivität bemerkbar zu machen, die der Beachtung wert erscheinen, da sie unter Umständen die internationale Politik, namentlich die betreffs des Fernen Ostens, stark in Mitleidenschaft ziehen können. Über diese Anzeichen eines neuerlichen Erwachens des chinesischen Riesen aus einem tausendjährigen Schlafe sowie über die völkischen und politischen Eigenschaften des Volkes äußert sich ein besonderer Kenner chinesischer Verhältnisse in der „Frankf. Ztg." wie folgt:

Vor kurzem wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß infolge des Einspruchs der Vereinigten Staaten dem Abschluß einer russisch-chinesischen Vereinbarung voraussichtlich erhebliche Hindernisse entgegentreten würden, namentlich im Hinblick auf die finanziellen Vorteile, die Amerika der Pekinger Regierung zu bieten vermöchte. Zur allergrößten Überraschung nicht nur der fernab sitzenden Beobachter, sondern auch der in Peking selbst alle Bewegungen der beteiligten Vertragspartner sorgsam verfolgenden Interessenten ist nun doch das Unerwartete zur Tatsache geworden. Dieser russisch-chinesischen Verständigung kommt eine weit über den Rahmen des Vertrages selbst hinausgehende Bedeutung zu, und darüber allein soll hier gesprochen werden.

Die chinesische Außenpolitik ist in den rund 80 Jahren, seitdem von einer solchen im europäischen und weltpolitischen Sinne gesprochen werden kann, fast immer nur passiv gewesen. Man hat sich der von außen kommenden Einwirkungen, so gut es jedesmal ging, zu erwehren gesucht, indem man diese Einwirkungen selbst scheinbar als etwas Unvermeidliches hinnahm. Nach dem letzten entschlossenen Versuch, den Druck der fremden Mächte abzuschütteln — dem unter dem Namen Boxeraufstand bekannten Abwehrkampf von 1900 —, schien vollends die Vorherrschaft der fremden Mächte über das gewaltige Reich der Mitte eine historisch feststehende und nicht mehr zu erschütternde Tatsache zu sein. Allerdings machten sich schon sehr bald danach die ersten Anzeichen für eine gegenteilige Entwickelung bemerkbar. Sie wurden indes allgemein als Einzelerscheinungen beurteilt, die schwerlich zu einer Änderung der Lage zu führen vermöchten. Seit Beginn des Weltkrieges aber wurde mehr und mehr offensichtlich, daß ein Zug der Selbstbesinnung auf seine eigene große Geschichte und die Leistungen auf dem Gebiete der Kultur und — wenigstens einzelner Zweige — der Wissenschaft durch das chinesische Volk ging, dem niemand einschließlich der in allererster Linie dem Drucke des Auslandes ausgesetzten Männer der jeweiligen Regierung in Peking sich zu entziehen vermochte. Sehr überraschend mußte es wirken, daß China sich trotz seiner erdrückenden Finanznot nicht entschließen konnte, die Hilfe des internationalen (England, Amerika, Frankreich, Japan) Bankenkonsortiums in Anspruch zu nehmen, obwohl dank dessen Allmacht jede andere Geldquelle für größere Anleihen verstopft war. Die Erkenntnis, daß es ungeachtet aller Prophezeiungen des Gegenteils, in diesem und in verschiedenen anderen weniger wichtigen Fällen auch ohne Hilfe des Auslandes ging, die nur mit neuen Opfern zu erkaufen gewesen wäre, stärkte das Selbstbewußtsein der Chinesen und ihren Entschluß, auf sich selber zu stehen. Nachdem nun Peking entgegen dem amerikanischen Ratschlag, der sich nicht wesentlich von einer sehr entschiedenen Warnung unterschied, und unter Nichtachtung der früheren Einsprüche Frankreichs und Japans sich mit Rußland verständigt und sowohl in dieser Tatsache allein wie auch in den vorteilhaften Zugeständnissen, die ihm russischerseits in den einzelnen Fragen gemacht worden sind, einen unbestreitbaren diplomatischen Erfolg zu verbuchen hat, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es eine ähnliche unabhängige, nur auf die Wahrung der eigenen Interessen bedachte Haltung in allen anderen wichtigen Verhandlungen zeigen wird. China ist damit namentlich in Anbetracht der besonderen Lage seiner Nachbarn Rußland und Japan ein neuer Faktor in der Weltpolitik geworden, demgegenüber die sogenannten Großmächte ein anderes Auftreten, als bisher vielfach bei ihnen üblich war, an den Tag werden legen müssen. Wenngleich China nicht den Ehrgeiz haben wird, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen, an denen es nicht interessiert ist, so wird doch eine Rückwirkung der dargelegten Veränderung der Verhältnisse im Fernen Osten auch auf diese Angelegenheiten nicht ausbleiben können.

Der Chinese ist seiner Natur nach nicht aggressiv. Er ist demokratisch im besten Sinne. Das Volk als Ganzes ist weder imperialistisch noch händelsüchtig. Es besteht deshalb keine Gefahr, daß ein sich mächtig und seinen Widersachern sich gewachsen fühlendes China beunruhigend wirken wird. Aber andererseits ist der Chinese stolz auf seine Geschichte. Jahrtausende war China „das Reich der Mitte". Um dieses Reich drehte sich alles Weltgeschehen. Die völkerrechtliche Auffasung des Verhältnisses Chinas zu anderen Ländern gleicht der altrömischen. Es gibt kein zweites gleichwertiges Land. Das chinesische Staatsoberhaupt, der Kaiser, war daher bis 1911 der Sohn des Himmels. Mit Gewalt mußte China das Zugeständnis abgezwungen werden, die fremden Gesandten als Vertreter gleichberechtigter Staaten unter dem entsprechenden Zeremoniell zu empfangen. Wir brauchen uns nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wie die Chinesen es fertig bringen werden, die eben angedeuteten Prärogative des Kaisers in der Person des jeweiligen Präsidenten fortleben zu lassen. Man wird eine Lösung finden, sobald die Zeit sie erheischt. Worauf es für den Augenblick ankommt, ist die Feststellung, daß die Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit und an das von den Westmächten verübte wirkliche oder vermeintliche Unrecht den Wunsch wach werden lassen wird, dieses auszulöschen und insonderheit alle dem Reich der Mitte entrissenen Landesteile ihm wieder anzugliedern. Nimmt man hinzu, daß vielleicht nach dem Vorbild der Monroedoktrin Asien sich die Losung „Asien für die Asiaten" zu eigen machen wird, so ergeben sich Ausblicke in die Zukunft, die ein ganz anderes Weltbild zeigen, als wir es heute sehen. Das alles sind gewiß noch fernliegende Möglichkeiten, aber man wird sie nicht als phantastisch bezeichnen können und gut daran tun, sie über die nächste Gegenwart hinaus zu erwägen.

Kleine Rundschau.

* **Noch zwei Todesopfer in Görbersdorf.** In der Brehmerschen Lungenheilstätte in Görbersdorf sind in Verbindung mit der Vergiftungsaffäre noch zwei Personen, ein Herr Genge und ein Herr Schwarz, gestorben, die als Patienten dort weilten. Im ganzen sind also vier Personen gestorben.

* **Große Pfund- und Dollarfälschungen in Deutschland.** Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter melden, hat die Falschgeldabteilung der Reichsbank die Tätigkeit von fünf Falschmünzerbanden, die namentlich Dollar- und Pfundnoten herstellten, aufgedeckt. Sechzig Mitglieder dieser Banden sind verhaftet worden.

* **100 Jahre Seebad Swinemünde.** Swinemünde feierte am Sonntag sein hundertjähriges Bestehen als Seebad. Stadt und Bad waren reich geschmückt. Von den zahlreichen künstlerischen Darbietungen an dem Tage sei ein historischer Festzug erwähnt, der ein eindrucksvolles Bild der Entwickelung des Seebades wie der Stadt gab.

Ś. p.

Montag, den 21. Juli, früh 6 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser treusorg. Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Maler

Franciszek Skórzewski

im Alter von 38 Jahren.

Die trauernde Witwe
Pelagia Skórzewska geb. Kuffel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 6 Uhr, von der Kapelle des alten kath. Friedhofs aus statt. 9604

A. Szarafińska
Dentistin
ul. Dworcowa 74, II.
Sprechstunden: vorm. von 9—1 nachm. von 3—6
Sonntags von 10—12.

Nervöse u. Neurastheniker,
die an Reizbarkeit, Willensschw., Energielosigkeit, trüber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Angst und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- u. Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfr. Broschüre von Dr. Weise üb. Nervenleid. Dr. Hugo Caro, G.m.b.H., Berlin-Friedenau 8.

Ratenzahlung
Gummi-Mäntel
Herren-Anzüge 9605
Lucjan Szulc, Długa 65.

Welche solvente Firma
würde tüchtig. Kaufmann mit 5000 Złoty als polnischen
„Sozius"
aufnehmen. Gefl. Off. unter W. 9568 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offeriere:
Original Mahndorfer Dickkopf-Weizen,
„ Rimpaus, früher Bastard,
„ Pommersch. Dickkopf-Weizen,
„ Petkuser Saatroggen.
Ferner:
Bindegarn, Raps- und Ernteplane,
Druschkohle,
Thomasmehl, Superphosphat, Kalidüngesalz, Kalkstickstoff, Ammoniak-Superphosphat etc.
sowie
sämtliche Futtermittel
zu Tagespreisen. 19080
Bruno Diegner, Danzig,
Fernrufe: 1764, 5598.

Hüttenkoks und Steinkohlen
aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
Ostrau-Karwiner-Gießereikoks
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen
Schlaak & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
18403
Tel. 1923. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 1923.
Konzern-Vertreter.

Prima englische
Schmiedekohlen
„South Hetton Peas"
offeriert ab Hof und frei Haus äußerst günstig
C. J. Targowski i S-ka.,
Bydgoszcz, Dworcowa 34/36. 19086

Kursus
für
Buchführung
Stenographie und
Maschinenschreiben
erteilt 19069
G. Vorreau,
Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 14.

Wir offerieren
zu
vorteilhaften Tagespreisen
und Zahlungsbedingungen
unsere
anerkannt erstklassigen
Dachpappen in allen Stärken
sowie
Ia dest. Steinkohlenteer
Ia Klebemasse
Ia Papp-Nägel
Portland-Cement
Stück-Kalk, Gips
Rohrgewebe
mit verzinkten Drähten
ab unseren Fabriken
Fordon, Nakło, od. Lager Bydgoszcz
Kostenanschläge
für Dachdecker-Arbeiten werden unentgeltlich von uns erteilt.
Dachpappen-Fabriken
„IMPREGNACJA"
T. z o. p.
Zentrale Bydgoszcz
Jagiellońska 17 — Plac Teatralny
Telefon Nr. 1214. 18464

Ersatzteile für Erntemaschinen
Deering, Mc. Cormik, Wood, Eyth, Eckert u. andere Systeme sofort lieferbar. 19087
Franc. Kloß, Bydgoszcz,
Tel. 1683. Gegr. 1899. Gdańska 97.

Gesang-Bücher
in geschmackvollen, soliden Einbänden
A. Dittmann
G. m. b. H.
Schreibwaren-Haus

Alabaster-Gips Ia 9597
für zahnärztl. Zwecke, 1 kg 30 Groschen.
Minerva-Drogerie
Sniadeckich 42 a.

Elegantes
Fuhrwerk
zu jeder Gelegenheit — auch zu Spazierfahrt., zur Bahn wird gestellt.
Grund, Gdańska 26,
Telefon Nr. 338. 19011

Zu Freitag, nachmittag 5 Uhr, werden alle die Firmen, die an die Fa. Olympia, ulica Marcinkowskiego etwaige Forderungen haben, zu einer 19062
Besprechung
in mein Lokal ulica Jagiellońska Nr. 9, eingeladen.
Wilh. Luckwald Nachf.
Inh. H. Böhlke.

Deutsche Bühne,
Bydgoszcz T. z.
Freitag, d. 25. Juli,
Vortrags-Abend
Carl Kliewer, (Lieder zur Laute, neue Folge) und Carl Brückel (Rezitationen).
Niedrige Preise (von 1 bis 3½ zł.). Verkauf täglich 11—1 an d. Theaterkasse. (Siehe auch u. „Veranstaltg.".) 19089

Die Ankunft des Staatspräsidenten in Bromberg.

Aufruf an die Bürger der Stadt Bromberg.

Der Präsident der Republik, der am 3. und 4. August d. J. unsere Stadt mit seiner Anwesenheit beehren wird, wird jedenfalls nach seiner Ankunft folgende Straßen passieren: Bahnhofstraße, Elisabethstraße, Danzigerstraße bis zur Bismarckstraße, Theaterplatz, Brückenstraße, Friedrichsplatz, Pfarrstraße, Neuer Markt, Wollmarkt, Posener Straße, Posener Platz, Hippelstraße, Berliner Straße, Wilhelmstraße, Alexanderstraße, Thorner Straße, Bülowstraße, Bülowplatz bis zu den Sportplätzen, Zeppelinstraße und Promenadenstraße.

Einem jeden Bürger müßte es am Herzen liegen, unseren hohen Gast durch Ausschmückung der Straßen, die er passieren wird, davon zu überzeugen, wie wir ihm zugeneigt sind und welche unauslöschlichen Erinnerungen an unsere schöne Stadt wir in seinem Herzen zurückzulassen wünschen.

Ich wende mich daher an Euch, Bürger, mit der Bitte, um Mitarbeit der Dekorierung der Balkons, Fenster und Häuser mit Teppichen, Blumen und Girlanden während der Anwesenheit des ersten und obersten Bürger der Republik in den Mauern unserer Stadt.

Der Präsident der Stadt Bromberg.
gez. (—) Sliwiński.

*

Communiqué des Magistrats der Stadt Bromberg.

Gemeinsames Diner.

Am 3. August 1924 gibt der Magistrat zu Ehren des hohen Gastes unserer Stadt, des Präsidenten der Republik, in den Sälen des Schützenhauses, Thorner Straße 175, ein Diner. Bürger, die hieran teilzunehmen wünschen, bitte ich, sich persönlich bei dem Präsidialsekretär im Magistrat, Zimmer 15, zu melden, der nach Empfang des Eintrittsgeldes in Höhe von 20 Złotys eine namentliche Eintrittskarte ausstellt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Frack vorgeschrieben ist, und daß alle, die an dem Diner teilnehmen wollen, im Schützenhaussaal spätestens bis 7¾ Uhr abends sich an den vorgeschriebenen Plätzen einfinden müssen. Anmeldungen zum Diner werden biss zum 27. Juli d. J. entgegengenommen.

Audienzen.

Während der Anwesenheit in unserer Stadt wird der Herr Präsident der Republik am 4. August, von 4—6 Uhr nachmittags, in der Wohnung des Stadtpräsidenten, Kanalstraße Nr. 5, Audienzen erteilen. Ich bitte, daß Personen, die eine Audienz bei dem Herrn Präsidenten der Republik nachsuchen wollen, sich bis zum 27. d. M. beim Präsidialsekretär im Magistrat, Zimmer 15, anmelden. Personen, die bei dem Sekretär nicht vornotiert sind, werden in der Audienz nicht empfangen.

(—) Dr. Sliwiński,
Stadtpräsident.

Bromberg oder Thorn?

Der Kampf um die pommerellische Wojewodschaft.

Warschau, 23. Juli. In dem Ermächtigungsgesetz erteilte der Sejm der Regierung das Recht, die Grenzen nicht allein in den östlichen Wojewodschaften zu ändern, sondern auch die in Pommerellen und im Posenschen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Grenzen Pommerellens auch das Gebiet des 8. Korpsbezirks umfassen werden, Bromberg somit Pommerellen zugeteilt werden wird.

Im Zusammenhange damit wird die Frage des Sitzes der pommerellischen Wojewodschaft aktuell. Alles spricht dafür, daß Bromberg die Hauptstadt Pommerellens wird. Und es schien bereits, daß die Frage zugunsten Brombergs entschieden worden ist. Inzwischen haben die Abgeordneten, und, wie der „Dziennik Bydgoski" mitteilt, die Führer der Nationalen Arbeiterpartei alles in Bewegung gesetzt, um den Sitz der pommerellischen Wojewodschaft Thorn zu erhalten. Die N. P. R. wollte sogar im Sejm eine Resolution durchbringen, nach welcher die Regierung aufgefordert wird, einen gewissen Betrag zum Bau eines Wojewodschaftsgebäudes in Thorn bereitzustellen. Diese Resolution fand jedoch keine Mehrheit.

Wie der „Dz. Bydgoski" weiter erfährt, bemühen sich die N. P. R. und die Nationaldemokratie auch weiterhin, die Fragen zugunsten Thorns zu lösen, während die Christlichen demokratischen Kreise für die Verlegung der pommerellischen Wojewodschaft nach Bromberg eintreten. In Regierungskreisen neigt man angeblich der Meinung zu, daß man aus militärischen Rücksichten die Wojewodschaft in Thorn erhalten müsse, während in den Kreisen, wo Verwaltungsrücksichten eine größere Rolle spielen, die Stimmung für Bromberg günstig ist.

Die Frage wäre, nach Ansicht des „Dz. Bydgoski", nicht schwer zu lösen. In Thorn müßte erst ein Wojewodschaftsgebäude gebaut werden, in Bromberg steht es bereits fertig da.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Gegen eine ärgerniserregende Unsitte.

Bydgoszcz, 22. Juli 1924.

Die Fälle, daß Gräber auf dem alten evangelischen Friedhofe ihres Blumenschmuckes beraubt werden, mehren sich in solch erschreckender Weise, daß es mir geboten erscheint, die Angelegenheit in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen. Nicht nur schmutzige Geldgier, die aus dem Verkauf der Blumen, mit denen liebevolle Hände die letzte Ruhestätte ihrer teuren Entschlafenen schmückten, einen Profit herauszuschlagen sucht, treibt dort ihr Wesen; diesen Schädlingen könnte, wenn sie gefaßt werden, eine recht ausgiebige Tracht Prügel darüber Aufklärung geben, daß man nicht ungestraft Gräber bestehlen darf. Was aber soll man dazu sagen, wenn erwachsene junge Mädchen, welche eine höhere Schule besucht haben, und welche mit 18 Jahren sich der ganzen Schamlosigkeit ihres Tuns bewußt sein müssen, sogar im Beisein der eigenen Mutter solchen Diebstahl ausführen? Wohl hätte hier der Strafrichter sein Wort zu sprechen (und es sind Fälle bekannt, daß nicht unerhebliche Geldstrafen in solchen Fällen verhängt worden sind), aber ich bin der Meinung, daß solche Personen in der Öffentlichkeit mit voller Namensnennung gebrandmarkt werden müssen, denn irgendwelche Rücksichtnahme ist hier nicht am Platze; und in Zukunft soll das auch geschehen.

An die Allgemeinheit aber wende ich mich mit der Bitte: Achte ein jeder auch auf die kleinsten Unregelmäßigkeiten auf dem Friedhofe, und melde seine Wahrnehmungen dem Friedhofsinspektor Herrn Scheel. Alle Meldungen sind von großer Wichtigkeit. Die ganze evangelische Gemeinde hat ein Interesse daran, diesen Grabschändern recht gründlich ihr schmähliches Handwerk zu legen. H. H.

Postabonnenten!

Wer noch nicht auf die „Deutsche Rundschau" abonniert hat, wolle dies **umgehend** tun, damit eine rechtzeitige Belieferung vom 1. August ab erfolgen kann. Der Briefträger sowie alle Postämter in Posen und Pommerellen nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Deutsche Rundschau" entgegen.

Monatlicher Bezugspreis 3,11 Złoty.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. Juli.

§ **Liquidierungen.** Nach Meldung des „Monitor Polski" vom 5. Juli (Nr. 152) hat die Liquidationskommission zu Posen am 28. März die Enteignung des Apothekengrundstückes zu Lautenburg (Lidzbark), im Kreise Strasburg (Brodnicki), Besitzer Hugo Gerstel, und am 20. Juni die Liquidierung der Rentenansiedelungen Mochy Nr. 20, im Kreise Wollstein (Wolsztyn), Größe 14,2158 Hektar, Besitzer Emil Faustmann, und Kruszewo Nr. 21, im Kreise Czarnikau (Czarnków), Größe 16,0940 Hektar, Besitzer Wilhelm Kollmeier, beschlossen.

§ **Der Verkauf von Pilzen, Beeren usw.** Die hiesige Städtische Polizeiverwaltung teilt uns mit: Es ist beobachtet worden, daß auf dem Alten Markt (Stary Rynek) Pilze, Beeren usw. auch an anderen als den Markttagen feilgeboten werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Sinne des § 5 der Polizeiverordnung vom 24. Juli 1914 diese Artikel auf dem Alten Markt nur am Mittwoch und Sonnabend während des Wochenmarktes verkauft werden dürfen. Den Verkäufern bleibt es aber unbenommen, diese Artikel an anderen als den Wochenmarkttagen auf dem Hof der Markthalle, ul. Podwala, feilzubieten.

§ **Bei der Güterexpedition des Bahnhofes** befindet sich ein Herrenfahrrad, das am 1. Juli dort zur Aufbewahrung übergeben wurde. Es soll auf einem Korridor des Bahnhofes gefunden worden sein. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich dort melden.

§ **Einen sonderbaren Selbstmordversuch** unternahm gestern mittag kurz vor 12 Uhr der Straßenbahnarbeiter Jan Cieślak in der Berliner Straße 27 (Grunwaldzka). Er versuchte, sich durch Beilhiebe gegen den Kopf das Leben zu nehmen. C. ist sehr schwer verletzt und wurde nach Anlegung von Notverbänden nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Als Grund zur Tat wird Arbeitsunfähigkeit angegeben; besonders sollen Vorwürfe seiner Frau den Selbstmordversuch veranlaßt haben.

§ **Zu dem Diebstahl des Automobils**, das, wie wir am Donnerstag meldeten, in Maxmilianowo festgehalten werden konnte, wird uns mitgeteilt, daß nicht die Gastwirtsfrau Sippekampf, sondern der Fleischermeister Johann Biskupski aus Żołądowo die Festnahme des ungetreuen Chauffeurs durch den Ortsgendarmen veranlaßt hat.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich noch immer vier Herrenfahrräder, die von der Polizei zu Inowrocław hierher überwiesen worden sind und welche wahrscheinlich aus Bromberger Diebstählen herrühren. Die Eigentümer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße 21 (Jagiellońska) im Zimmer 41 zu melden.

§ **Unterschlagen** wurden an der fünften Schleuse dem Gastwirt Jaworski 38 Złoty.

§ **Diebstahl.** In der Berliner Straße 17 (Św. Trocjy) wurde der Kaufmann Dembus durch Angestellte um Stoffe im Werte von 275 Złoty bestohlen. Die Täter sind ermittelt und das gestohlene Gut wurde dem Besitzer zurückgegeben.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In einem Laden in der Bahnhofstraße 69 (Dworcowa) erbeuteten Einbrecher Lebensmittel im Werte von 50 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Scholander, Frau von Wolzogen und wie die Weltmeister des Lautenliedes alle heißen mögen, kommen nicht mehr zu uns. Freuen wir uns deshalb, wenn Carl Kliewer, auch ein vielbewährter und weitgereister Meister dieser herzhaften Volkskunst, sie uns am Freitag wieder einmal näherbringen will. Wenn man das nachstehende Urteil der „Danziger Ztg." über seinen letzten derartigen Abend in Danzig liest, scheint es wirklich empfehlenswert, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen: „Die Vortragsfolge Kliewers umfaßte Scherz- und Schelmenlieder, Volkslieder und Liebeslieder, und vergaß auch die ernsteste Liederkunst nicht. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Kliewers Darbietungen fanden ein dankfrohes Publikum und einen Beifall, der namentlich bei den Scherz- und Schelmenliedern sehr herzlich war. Wurde Kliewers Sang und Spiel auch den Liedern rein lyrischen Einschlags gerecht, so wußte seine Kunst bei allen schelmischen Darbietungen die Hörer sofort in ihren Bann zu schlagen. So weinte und lachte des Sängers Laute und schuf Feiertagsstimmung." Willkommene Beigaben wird Carl Brückel, auch ein vortrefflicher Vortragsmeister (nach Salzers Art), bieten. (Siehe auch Inserat.) (19090

Stadttheater. Heute, Mittwoch, abends 8¼ Uhr, einmaliger Opern- und Liederabend des weltbekannten, hervorragenden russischen Opernsängers Nicolaus Jachno, ersten Baß-Bariton der „Großen Oper" in Moskau und Petersburg. Der Künstler, welcher über großartige Stimmittel verfügt, bringt ein erstklassiges Programm zu Gehör, welches in polnischer, italienischer und russischer Sprache ausgeführt wird — Opernarien und Lieder von Gounod, Bizet, Verdi, Korniloff, Tschaikowski, Borodin, Mussorgski, Rubinstein, Wagner. Trotz gewaltiger Kosten niedrige Eintrittspreise, von 0,50 bis 8,50. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist sehr groß. — Kassenöffnung von 6 Uhr ab. — Telephon 1138. (19084

Handels-Rundschau.

Neuzeitige Torftechnik. Die wirtschaftliche Lage zwingt zur Ausnutzung aller Rohstoffquellen. Darum wird gerade jetzt der Ausbente der Torfmoore besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Um der Torfindustrie die hierzu von der Wissenschaft, der Technik und Industrie geschaffenen Mittel möglichst eindringlich vor Augen zu führen, hat die Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Königsberger Ostmesse, die vom 5. bis 9. September stattfindet, eine Sonderausstellung „Neuzeitige Torftechnik" veranstaltet. Aufbau und Leitung liegt in den Händen des vom Verein Deutscher Ingenieure ins Leben gerufenen und vom Oberpräsidium der Provinz anerkannten „Ausschusses für Moorkultur, Torf- und Kalkverwertung in Ostpreußen". Neben einer systematischen wissenschaftlichen Ausstellung sind den Fabrikanten eigene Verkaufsstände eingeräumt und die Industrien, die sich mit der Fördertechnik, mit der Herstellung moderner Feuerungsanlagen, mit Verkokung, Brikettierung usw. beschäftigen, für die Ausstellung interessiert. Besondere Leistungen der Aussteller werden durch Prämiierungen ausgezeichnet. Anfragen über die Ausstellung „Neuzeitige Torftechnik" sind an die Ostmesse Königsberg, Abteilung Torfausstellung, zu richten.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 22. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,00, 24,12—23,88; Holland 199,05, 200,00—198,10; **London** 22,82½, 22,91—22,71; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; **Paris 26,80**, 26,93—26,67; Prag 15,40, 15,47—15,33; Schweiz 95,50, 95,97—95,03; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,50—22,45, 22,56—22,34. — **Devisen:** Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 22. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Billionen Reichsmark 135 411 Geld, 136,089 Brief; 100 Rentenmark 136,657 Geld, 137,343 Brief; 100 Złoty 109,10 Geld, 109,65 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,6950 Geld, 5,7220 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 135,411 Geld, 136,089 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,6855 Geld 5,7145 Brief; Holland 100 Gulden 217,70 Geld, 218,80 Brief; Zürich 100 Franken 104,61 Geld, 105,14 Brief; Warschau 100 Złoty 109,22 Geld, 109,78 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 22. Juli Geld	Brief	In Billionen 21. Juli Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,345	1,355	1,345	1,355
Japan . . . . . . 1 Yen	1,705	1,715	1,72	1,73
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,13	2,15	2,13	2,15
London . . 1 Pfd. Strl.	18,425	18,515	18,375	18,465
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,385	0,395	0,395	0,405
Amsterdam . . 100 Fl.	160,45	161,25	159,80	160,60
Brüssel-Antw. 100 Frc.	19,35	19,45	19,35	19,45
Christiania . . 100 Kr.	56,06	56,34	56,06	56,34
Danzig . . . 100 Gulden	73,70	74,06	73,50	73,86
Helsingfors 100 finn M.	10,403	10,555	10,495	10,555
Italien . . . . 100 Lira	18,125	18,229	18,10	18,20
Jugoslavien 100 Dinar	4,96	4,98	4,95	4,97
Kopenhagen . . 100 Kr.	67,73	68,07	67,43	67,77
Lissabon . . 100 Escuto	11,27	11,33	11,07	11,13
Paris . . . . . 100 Frc.	21,65	21,75	21,70	21,60
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,47	12,53	12,45	12,51
Schweiz . . . . 100 Frc.	77,26	77,64	76,48	76,84
Sofia . . . . . 100 Leva	3,01	3,03	3,01	3,03
Spanien . . . 100 Pes.	55,46	55,74	55,46	55,74
Stockholm . . . 100 Kr.	111,67	112,13	111,42	111,98
Budapest . . 100000 Kr.	5,165	5,185	5,165	5,185
Wien . . . . 100000 Kr.	5,915	5,935	5,92	5,94

Züricher Börse vom 22. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5,43½, London 23,88, Paris 28,02½, Wien 76½, Prag 16,12½, Italien 28,52½, Belgien 25,25, Holland 208½, Berlin 1,30.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,13—5,16 Zł., kleine 5,11 Zł., 1 Pfund Sterling 22,68 Zł., 100 franz. Franken 26,47 Zł., 100 Schweizer Franken 94,70 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 22. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. **Wertpapiere und Obligationen:** 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,20. Bony Złote 0,80. — **Bankaktien:** Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 2,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 2,60—2,65. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 2,25. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,80. — **Industrieaktien:** Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,75—3,15. H. Cegielski 1. bis 9. Em. (exkl Kupon) 0,75. Centrala Skór 1.—5. Em. 2,60. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 0,30. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,60—0,65. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 2,50. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 0,25. Herzfeld-Viktorius 1. bis 3. Em. 4. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 55. Dr. Roman May 1.—5. Em. (ohne Bezugsrecht) 20. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,50—1,60. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsrecht) 0,25. Starogradzka Fabr. Mebl. 1.—2. Em. 0,50. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 0,15. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 9,25—9,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. (exkl. Kupon) 0,40. Zjed. Browary Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 1,50—1,60. **Tendenz: fest.**

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierungen vom 22. Juli. (Nicht amtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,80—13,60, Roggen 7,80—8,20, Gerste 8,40—9,50, Hafer 8,40—9,00, kleine Erbsen 7,80—9,50, Viktoriaerbsen 12,00—19,00.

Berliner Produktenbericht vom 22. Juli. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 172—179, Tendenz ruhig, Roggen märkischer 130—137, westpreußischer 124 bis 125, matt, Sommergerste 155—165, Futtergerste 150—155, matter, Hafer märkischer 139—144, ruhig, Weizenmehl per 100 Kilo 24,00 bis 27,50, beständig, Roggenmehl 20,50—23,00, matt, Weizenkleie 9,60—9,80, fest, Roggenkleie 9,50—9,60, ruhig, Raps 2,75, fest, Leinsaat 350—360, fest, Viktoriaerbsen 20—21, kleine Speiseerbsen 14 bis 15, Futtererbsen 14, Peluschken 14, Ackerbohnen 14—15, Wicken 15—16, blaue Lupinen 9,20—10, gelbe Lupinen 16—17½, Rapskuchen 10,50—10,60, Leinkuchen 19—20, Trockenschnitzel prompt 8,80—9, Zuckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 20,50—21.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 23. Juli. Geschlachtet wurden am 19. Juli: 8 Stück Rindvieh, 25 Kälber, 95 Schweine, 60 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 22. Juli: 31 Stück Rindvieh, 67 Kälber, 354 Schweine, 102 Schafe, — Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 22. Juli folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,60	Zł.	I. Klasse	0,60—0,64	Zł.
II. „	0,53	„	II. „	0,53—0,58	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	0,55	Zł.	I. Klasse	0,46—0,50	Zł.
II. „	0,48	„	II. „	—,—	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 23. Juli. In Gulden. Rinder: Ochsen: Vollfleischige, jüngere und ältere 41—44; Bullen: Ausgem. höchsten Schlachtwerts 47—49, vollfleischige, jüngere und ältere 40—42, mäßig genährte 30—33; Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 47—49, vollfleischige Färsen und Kühe 37—40, mäßig genährte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 20—24, Jungvieh einschl. Fresser 28—38. — Kälber: Feinste Mastkälber 70—75, gute Mastkälber 60—65, mittlere Mast- und gute Saugkälber 40—50. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und junge Masthammel 34 bis 36, vollfleischiges Schafvieh 25—28, mäßig genährtes Schafvieh 18—20. — Schweine: Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 56 bis 57, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 55—56, fleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 50—53. — Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine lebhaft. — Auftrieb vom 15. bis 21. Juli: 22 Ochsen, 104 Bullen, 85 Kühe, zusammen 211 Rinder, Kälber 146, Schafe 556, Schweine 1296. — Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 15 bis 25 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. Juli in Krakau — 2,26 — (2,22), Zawichost 0,90 (0,84), Warschau + 1,12 (1,14), Plock 0,50 (0,51), Thorn 0,28 (0,30), Fordon 0,39 (0,38), Culm 0,34 (0,34), Graudenz 0,31 (0,30), Kurzebrak 0,80 (0,82), Montau 0,28 (0,30), Piekel 0,21 (0,23), Dirschau 0,03 (0,01), Einlage 2,32 (2,30), Schiewenhorst 2,56 (2,58) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 67.

3 letzte Ausverkaufs-Tage!

bis Sonnabend einschließlich 19083

Manufakturen! — — Konfektion!

Waren für die Saison billiger als wie vor dem Kriege. Bitte sich zu überzeugen und vondem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

CHUDZIŃSKI & MACIEJEWSKI

Gdańska, Ecke Dworcowa. BYDGOSZCZ. Gdańska, Ecke Dworcowa.

Prima Gaskoks

aus einer erstklassigen englischen Kohle, wird zu angemessenen Preisen waggonweise und im Détail ständig abgegeben. 19052

Gazownia Miejska Bydgoszcz.

Ständig abzugeben

Teer und Benzol

en gros und en détail zu angemessenen Preisen. Gazownia Miejska Bydgoszcz. 19053

Oeffentl. Versteigerung.

Am 24. Juli 1924, um 10 Uhr vorm., werde ich auf dem Lager der Firma **C. Hartwig**, Dworcowa 72 9576

3 Ballen Druckpapier,

Satz nicht verlöschbar, 401 kg, und

1 Auto (Marke Benjamin),

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Malak,

kom. sądowy w Bydgoszczy.

Foto-Atelier „Rubens"

Inh.: Josef Tschernatsch, Gdańska 153. 18479

Ausnahmepreise für Juli:

12 Porträtkarten 3 Złoty
12 Paßbilder 2 Złoty.

Prima Oberschlesische Steinkohlen

pa. Salonbriketts Marke „Lux"

offeriert ab Lager und frei Haus

J. Pietschmann, Bydgoszcz,

18970 Grudziądzka 8. Telefon 82.

Unser Hühneraugenpflaster

ist in Güte und Wirkung unerreicht und läßt alle Präparate mit noch so tönender Reklame weit hinter sich.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Schwanen-Drogerie, Bydgoszcz,

Gdańska Nr. 5. 1840

Geg. Ratenzahlung. Anfertigung von

Schlaf-, Speise- u. Herrenzim.

zu mäßigen Preisen führt aus Rappatta, Chwytowo (Brunnenstr.) 15, Hof, Tischl. 9572

Jäger- u. Sport-Hüte

wie auch Federn neu eingetroffen, preiswert zu haben bei

Len, Bydgoszcz, Lubelska Nr. 14 b. 19073

Im Boren

Wer erteilt Unterricht? Off. u. G. 9593 a. G. d. Z.

Heirat

Fabrikbesitzer

ev., 40 J., alleinst. Jungges., w. Bek. m. geb. ev. Frl., auch größ. Gutsbesitzerstochter, zw. spät. **Heirat.** Vermittl. durch Verw. erw. Off. m. Bild u. B. 19026 a. d. Gst.

Gebild. Fräulein

berufstätig, wirtschaftlich, bessere Seelenkultur, sanftmütigen jedoch ständ. Charakters, regelmäßige und anmutige Gesichtszüge auch Gestalt, schwarzbraun, wünscht entsprechende Herrenbekanntschaft von 35 bis 50 Jhr. zwecks **Heirat.** Offert. unter C. 9591 an die Gst. dies. Ztg.

Warnung!

Warnen jedermann, irgend etwas auf die Firma J. Jachowski i Targowski, Bydgoszcz, zu borgen, da wir mit Herrn Jachowski nichts zu tun haben und für nichts aufkommen. 19085

C. J. Targowski i S-ka.,

Bydgoszcz, Dworcowa 34 36.

Fr. Hege 18472

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in

Fabrik Podgórna Nr. 26 Telefon 78 — **Bydgoszcz** — Ausstellungshaus Długa Nr. 24 Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

Stellengesuche

Buchhalter

in der amerik. u. einf. Buchführ., Maschinenschreiben sowie i. Rechnungswesen bewand., beherrscht poln. u. dtsch. in Wort u. Schrift, sucht sofort **Stellung.** Gefl. Angebote unt. Z. 9569 an die Gschst. dies. Ztg.

Obermüller

verh., kl. Familie, 45 J. alt, sucht Stellung von sofort oder später in größerem **Wasser- od. Dampfmühlenwerk.** Erledige sämtl. Arbeiten, auch Umbau, bin erfahren in elektrisch. Licht und in Walzenriffelung. Spr. deutsch und polnisch. Gute Zeugnisse vorhanden.

K. Ruminiecki, Pszechowo p. Świeciem Pomorze. 19038

Gute Hausschneid. sucht Beschäftig. außer d. Hause. Off. u. B. 9586 an die Geschst. d. Ztg.

Aeltere Person, die Wäsche u. Garderobe auszubessern versteht, sucht **Stellung** bei Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande. Offert. unt. C. 9587 an die Geschst. dieser Ztg.

Offene Stellen

Suche von 1. 8. od. später für meine vier Kinder im Alter von 6—12 Jahren evangl.

Hauslehrer(in)

mit polnischer Unterrichtserlaubnis und Lehrbefähigung für Polnisch. Ausführlich. Lebenslauf nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an 19014

B. Redmann, Rosko, pow. Czarnków.

Für deutsche höhere Privatschule wird zum 1. September

Leiter oder Leiterin

ges. Bedingung poln. Staatsangehörigkeit u. Prüfung eines Oberlyzeums oder einer entsprech. Anstalt. Wohnung vorhanden. Angebote an **Ziegeleibesitzer Winkel, Kcynia.** 18934

Gesucht

ein tüchtiger, lediger

Beamter

für 600 Morgen großes Gut. Bedingung größte Energie und Kenntnis der polnisch. Sprache, vollkommen ausreich. zum Verkehr mit den Arbeitern. Dienstantritt kann sofort erfolgen. Anträge mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. **M. 18836** an d. Geschst. dieses Blattes.

Obermeier

der selbständig e. größ. Stadtmolkerei mit Milchverkauf u. Vollfettkäserei zu führen versteht, **zum baldig. Antritt gesucht.** Gefl. Offert. unt. B. 19068 an die Gschst. d. Ztg. erb.

Jüng. Friseurgeh.

zum 4. 8. ges. **Johannes Koeplin,** Gdańska 40.

Tüchtige, ältere

Dreher u. Maschinenschlosser

für Reparaturen landwirtschaftl. Maschinen für dauernde Stellung sofort gesucht. Meld. unter C. 19070 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schmied

der selbständig zu arbeiten versteht zum baldigen Antritt für **hiesige Industrie gesucht.** Gefl. Offert. unt. A. 19063 a. d. G. d. Z. erb.

Suche von sofort 9570

verfekten Gerber

Wilczak, Malborska 13.

Chauffeur

nur gelernter Autoschlosser, für dauernd gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschriften an

Autozentrale Chojnice. 19019

Intelligenter Junge als Lehrling

des **Elektromonteurhandwerks** sof. gesucht.

Paul Figy, Biuro elektrotechniczne. Chocimska 10, 11. Zu melden nach 7 Uhr abends. 9600

Zwei Laufburschen

stellt sofort ein. **Tetzlaff.** 9606 Sw. Trojcy 6 b.

Maschinenschreiberin,

welche flott nach Diktat stenographiert p. sofort resp. später für hiesiges kaufmännisches Büro gesucht. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Z. 19067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfangs-Fräulein

von sofort gesucht. 9599

Paul Makowiecki, Dentist, ulica Dworcowa 18 b.

Für meine 19065

Engros-Abteilung Damenputz

suche ich eine ältere, branchekundige

Verkäuferin.

Hurtownia Kapeluszy

Leo Kamnitzer, Dworcowa 92.

Suche zum 1. August oder später ein evang.

Fräulein

zu 2 Kindern, das sich auch im Haushalt betätigen muß. Frau **Oesterle, Kawenczyn** bei Gniewkowo. 19078

Jüngere, perfekte Köchin 9585

welche glanzplätten kann, für Villenhaushalt (2 Personen) sofort gesucht. Meldung. an **Frau Rechtsanwalt Dr. Bandel, Danzig-Langf.,** Taubenweg 4.

Perfektes, erstes Stubenmädchen

das bügeln und servieren kann, zum 1. August gesucht. 19046

Frau Hasbach, Hermanowo b. Starogard.

Suche zum 1. August

Köchin

für kleineren Gutshaushalt. Erfahrung i. Einmachen u. Federviehaufzucht erwünscht. Etwas Hausarbeit. — Zeugn. u. Gehaltsansprüche an 19040

Frau von Fallois, Poledno bei Terespol, Pomm.

Suche zum 1. August ein gebildetes, evang.

junges Mädchen

vom Lande **zur Unterstützung** in all. Zweigen des Haushaltes u. zur Beaufsichtigung eines zweijährig. Mädchens. Offert. m. Lebenslauf an Frau Gutsbesitzer Schauer, **Wymislowo,** per Koronow, powiat Bydgoszcz. 19082

Schulentl. Mädchen

für den ganz. Tag ges. **Gdańska 40, p., r.** 9588

An- u. Verkäufe

Verkaufe

3 sehr edle, warmblütige

Absatz-Hengstfohlen

von Goldjunge und Stutbuchstuten.

Ferner 4 — 18 Monate alte

Zuchtbullen

aus milchreicher Herdbuchherde.

G. Goertz, Niem. Stwolno

(Dt. Westfalen), Post u. Tel. Sartowice 4.

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 15473

Hausgrundstück

im Zentrum der Stadt gesucht. Wert 15 — 30 Tausend Zł. Off. unt. D. 9590 a. d. Gst. d. Zt.

Wo wäre ein reelles

Uhrengeschäft

mit Wohnung bald oder später zu übernehmen? Gefällige Offerten mit genauer Angabe erb. unter B. 18859 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutgeh. Fleischerei m. Einrichtung u. freier Wohnung, v. sof. z. verkauf. Z. Uebernahm. erforderl. zirka 5000 Złoty. Off. u. B. 9566 a. d. G. d. Z.

Rappwallach

gesund und zugfest, flotter Gänger, verkft.

Hurtownia Kapeluszy

Leo Kamnitzer, 19066 ul. Dworcowa Nr. 92.

Pferde junge und alte billig zu verk. u. einzutausch. Podgórna 1. 2. Eing. p. l.

Bechstein-Flügel

vorzüglich erhalten, zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Zeitg.

Moderner Flügel

preiswert verkäuflich. Offerten unt. F. 9592 an die Geschst. d. Ztg.

Grammophon m. Platt. zu verk. Szwederowo, Piękna 8, 11, r. 9594

Besseres Herren- u. Speisezimmer

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unt. A. 9579 an die Geschst. d. Ztg.

Echte Schweizer Seidengaze

mit 3 roten Streifen in den Kanten.

Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer, Nagelband Gummihämmer, Elevatorgurte, Becher, Schrauben, Treibriemen aller Art

empfehlen

Ferd. Ziegler & Co.

Dworcowa 95. 18199

Küchenmöbel Kleiderschränke Eisschrank, Stühle 19071

alles gebraucht, billig zu verkaufen. Besichtigung von 4—7 Uhr n.

Król, Szpitalna 3.

Kolonialwaren-Einrichtung

nebst 2 Tontischen

zu verkaufen. 19047

Derzewski, Nowe (Pomorze)

Gold Silber Brillanten, 18416 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Theologische

Bücher, antiquarisch, zu verkaufen. Anfragen in der Gst. dies. Ztg. 9561

Arbeitswagen

neu, 1- u. 2spännig, verkauft **Tischlerei, Sw. Trójcy 16.** 9580

Gebrauchtes, gut erhalt., schmiedeeisernes **Reservoir** von 5 bis 10 cbm Inhalt, unter Ang. d. genau. Größe, Blechstk., Beschaff., Prs.. zu kauf. ges. **Morawietz & Eilenberg, Strzelno.** 19040

Eine wenig gebraucht.

Schrotmühle

mit 2 Walzen (Konus), 1 neuer 6 P. S. **Motor** (Drehstrom) 220 V., 1 neue **Schlackreuzmühle** (Alpine) sowie, da überzählig, 1 gebr. guterhaltene **Urania-Schreibmasch.** billig zu verkaufen. 19061

Julian Król, Chemische Fabrik, Szpitalna 3.

Rauchschutzhülse

f. Zigarettenapparate, billige Neuheit, zu haben b. **Len, Bydgoszcz Lubelska Nr. 14 b.** 19072

Ein gut erhaltener

Tennisschläger

zu kaufen gesucht **Garbary 6, 1, r.** 19079

Kaufe Restposten von Schnitt- u. Kurzwaren

evtl. beleihe dieselben. Offerten u. T. 9557 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ausgekämmtes 18414

Frauenhaar und Haarabfälle

kauft höchstzahlend

Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Kaufe wieder laufend

Roggen Weizen Gerste und Erbsen.

W. Kock,

18914 Bydgoszcz, ul. Pomorska 32 b. Tel. 626.

Wohnungen

Laden 19077

mit oder ohne Wohnung sof. zu miet. ges., **August Meller, Wieleń, Poznańskie.**

Lagerraum

zu mieten gesucht. 19010 **Grund, ul. Gdańska 26.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit 3 Betten sofort zu vermiet. **Podgórna 1,** 2. Eing., part., l. 9602

M. Zim. m. Bett v. 1. 8. zu verm. Błonia 23, l, l. 9598

Ausschneiden!

Geld, Zeit, Aerger spart Jeder

welcher sich in allen

Rechtsstreitsachen, Eingaben, Reklamationen,

Mietsstreitsachen

an den „Informator" wendet.

(Vereidigter Dolmetscher),

Danzigerstr. 130, Bürozeit von 8-1 und 3-7. Für Unbemittelte jeden Freitag. 9577

Hochfeuerfeste **Schamottesteine** für Generatoren Kupolofen Eisenhütten Fassonsteine Normalformat Schamotte-Mehl Schamotte-Platten

Ogniotrwał Garbary 33 - Tel. 1370

Zentrale feuerfester Materialien.